

24. Sachstandsbericht

September 2023 – September 2024

Schuljahr 2022/2023

Schuljahr 2023/2024



Netzwerk Schulgemeinde Schulsozialarbeit



als Baustein der
Kreisoffensive “Zukunft-Schule“



Herausgeber

Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau
Fachbereich Bildung und Schule
Wilhelm-Seipp-Straße 4
64521 Groß-Gerau

Bezug

Kreisausschuss des Kreises Groß-Gerau
Fachbereich Bildung und Schule
Fachdienst Schulsozialarbeit
Wilhelm-Seipp-Straße 4
64521 Groß-Gerau
schulsozialarbeit@kreisgg.de
www.kreisgg.de

Verfasser*innen:

Susanne Koenen
in Abstimmung mit Kerstin Roth
und Ute Imig-Wittekind

unter der Mitarbeit von:

Alexandra Alimova
Katrin Allinger
Kerstin Arnold-Mendritzki
Maya Azcona Baquero
Lena Berres-Jädtke
Anne-Kathrin Broszeit
Maria De Oliveira-Schneider
Paul Foehl
Lisa Hebel
Tabea Köth
Sabine Kümpel
Anne Muster
Corinna-Sabrina Preis-Zimmermann
Gabriele Stutz
Sylvia Weiß

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung ist grundsätzlich nicht gestattet. Es ist auch nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder Teile daraus auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeisen.

Titelbild: Bastelarbeiten von Kindern der Albert-Schweitzer-Schule, Ginsheim-Gustavsburg © Kreisverwaltung Groß-Gerau

Für alle Fotos, auf denen Schüler*innen zu erkennen sind, liegen dem Fachdienst Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit die Einverständniserklärungen der Sorgeberechtigten und/oder jungen Menschen zur Veröffentlichung vor.

Inhaltsverzeichnis

0. Vorwort	6
1. Fachdienst Schulsozialarbeit – aktuelle Entwicklungen	7
1.1. Einfluss der Haushaltslage des Kreises Groß-Gerau auf die Arbeit des Fachdienstes Schulsozialarbeit	7
1.2. Aktuelle Themen in der Schulsozialarbeit	8
2. Fachdienst Schulsozialarbeit – inhaltliche Entwicklungen	11
2.1. Qualifizierungen der Schulsozialarbeit	11
2.1.1. <u>Einführung in das SEE-Learning-Curriculum</u>	11
<i>Fortbildung für Schulsozialarbeiter*innen an Sek I-Schulen</i>	
2.1.2. <u>Team- und Methodentage der Schulsozialarbeit an Grundschulen</u>	12
a) <i>Einführung in die Dilemma-Methode</i>	13
b) <i>Grundzüge der Traumapädagogik</i>	14
2.1.3. <u>Gesprächsführung im Rahmen des Kinderschutzes</u>	16
<i>Zwei Fortbildungen für Schulsozialarbeiter*innen an Grundschulen</i>	
2.1.3.1. Grundlagen der Gesprächsführung im Kinderschutz	17
2.1.3.2. Schwierige Elterngespräche sicher führen	18
2.1.4. <u>Besuche der Ausstellung „Wenn ich groß bin, schlag ich zurück“</u>	19
<i>Gesamtteamsitzungen der Schulsozialarbeiter*innen an Grundschulen und an Sek I-Schulen</i>	
2.1.5. <u>Psychologische Präventions- und Interventionsmethoden und Impulse in der Schule zur Förderung der psychischen Gesundheit, Stressreduktion und Selbstregulierung</u>	22
<i>Fortbildung für die Schulsozialarbeiter*innen an Sek I-Schulen</i>	
2.1.6. <u>Qualifizierung Inklusive Lösung (QinkL)</u>	23
<i>Teilnahme von Mitarbeitenden des FD Schulsozialarbeit an der Qualifizierung für die Kreisverwaltung Groß-Gerau</i>	
2.2. Internationale Wochen gegen Rassismus	25
▪ <i>Aktionen der Schulsozialarbeit an Schulen des Kreises</i>	
▪ <i>Ausstellung des FD Schulsozialarbeit im Landratsamt Groß-Gerau</i>	

3. Vernetzung	31
3.1. Mitwirkung im Netzwerk LSBTIQ* des Kreises Groß-Gerau	31
3.2. Mitwirkung in der Kerngruppe des Netzwerks gegen Rechtsextremismus und Rassismus des Kreises Groß-Gerau	31
3.3. Mitarbeit im Mädchenarbeitskreis (MAK) im Kreis Groß-Gerau	32
<i>Aktionen der Schulsozialarbeit zum Internationalen Mädchentag 2023</i>	
3.4. Austauschtreffen der Schulsozialarbeit an Grundschulen des Kreises mit der Stadt Rüsselsheim	33
3.5. Info-Forum für Mitarbeitende des Fachdienstes Ganztagschule und des Fachdienstes Schulsozialarbeit an Grundschulen des Kreises Groß-Gerau (Paktschulen)	35
4. Ausgewählte Berichte aus der Praxis der Schulsozialarbeit an den Grundschulen, Gesamt-, Haupt- und Realschulen	38
4.1. Schulsozialarbeit an der Bürgermeister-Klingler-Schule, Mörfelden-Walldorf	39
Entspannungspädagogische Angebote für Kinder, Eltern und Lehrkräfte	
4.2. Schulsozialarbeit an der Lindenschule Trebur	49
Theaterpädagogisches Projekt zur Konfliktlösung	
4.3. Schulsozialarbeit an der Schillerschule Groß-Gerau	53
Aktion „Starke Mädchen“ zum Internationalen Mädchentag	
4.4. Schulsozialarbeit an der Johannes-Gutenberg-Schule, Gernsheim	56
„Kommunikationsgruppe“ für Schüler*innen	
4.5. Schulsozialarbeit an der Mittelpunktschule Trebur	59
Willkommensgruß für die neuen Schüler*innen im Jahrgang 5	
4.6. Schulsozialarbeit an der Anne-Frank-Schule, Raunheim	61
Einschulungswoche/Kennenlernfest	
4.7. Schulsozialarbeit an der IGS Kelsterbach	64
Projektwoche „Kelsterbach reloaded“	

5. Angebote der Schulsozialarbeit im Rahmen des Bundesprogramms „Aufholen nach Corona“	68
-----------------------------------------------------------------------------------------------	-----------

5.1. Angebote der Schulsozialarbeit an Grundschulen 69

5.1.1. Strukturtraining in der Einzelfallarbeit..... 69
Schulsozialarbeit an der Grundschule Worfelden

5.1.2. Spielprojekt 72
Schulsozialarbeit an der Waldenser Schule

5.1.3. Glücks-AG..... 74
Schulsozialarbeit an der Pestalozzischule Büttelborn

5.2. Angebot der Schulsozialarbeit an Sek I-Schulen 77

5.2.1. Erlebnispädagogische Wochenendfahrt und Filmprojekt 77
Schulsozialarbeit an der Martin-Buber-Schule

Anlagen

- **Das Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit auf einen Blick**
- **Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an Grundschulen (Rahmenkonzept)**
- **Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an den Sek I-Schulen (Rahmenkonzept)**

0. Vorwort

Mit dem **Grundsatzbeschluss vom 17.12.2001 (KT-Beschluss)** wurde der flächen-deckende Ausbau des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit als inhaltlicher Bestandteil der Entwicklungsinitiative des Kreises Groß-Gerau „Zukunft Schule“ für alle Schulformen beschlossen.

Der Ausbau erfolgt in Phasen:

- Phase 1** 2001 Ausbau an allen Gesamt-, Haupt- und Realschulen
- Phase 2** 2006 Ausbau der Schulsozialarbeit an den Beruflichen Schulen (KA-Beschluss 06.02.2006)
- Phase 3** 2012 bis August 2016 Ausbau der Schulsozialarbeit an den Grundschulen (KA-Beschluss vom 21.11.2011)

Mit dem **KT-Beschluss vom 22.06.2020** liegt die Grundlage für eine Anpassung der personellen Ausstattung der Schulsozialarbeit an die Schulgröße (Schülerzahlen) vor.

Die Schulsozialarbeit ist im Kreis Groß-Gerau ein fester und wichtiger Bestandteil der Schulentwicklung in allen Grundschulen, Gesamtschulen, der Haupt- und Realschule, den beiden Förderschulen sowie den Beruflichen Schulen. Sie sichert die sinnvolle Verknüpfung der Kompetenzen und Möglichkeiten der Jugendhilfe mit den Aufgaben der Schule. Schulsozialarbeit erweitert die individuellen Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten innerhalb der Schule und unterstützt bei der Öffnung der Schule in die Standortgemeinde sowie bei der Zusammenarbeit mit örtlichen Angeboten. Gemeinsames Ziel von Jugendhilfe und Schule ist es, die Bildungsteilhabe für alle Kinder und Jugendlichen zu sichern.

Der diesjährige Sachstandbericht der Schulsozialarbeit informiert über aktuelle Themen und Entwicklungen, mit denen die Schulsozialarbeit des Kreises Groß-Gerau befasst ist. Er gibt Auskunft über den aktuellen Stand des Personalausbaus und über das Arbeiten der Schulsozialarbeit unter den Bedingungen der schwierigen Finanzsituation des Kreises Groß-Gerau sowie zu Angeboten der Schulsozialarbeit im Rahmen des Bundesprogramms „Aufholen nach Corona“.

Ausgewählte Praxisberichte bieten einen Einblick in die praktische Tätigkeit der Schulsozialarbeit an Schulen im Kreis Groß-Gerau.

Unser herzlicher Dank geht an alle Kooperationspartner: für die konstruktive und engagierte Zusammenarbeit im Rahmen des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit, ihre Unterstützung im Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit leistete einen wesentlichen Beitrag um Kinder, Jugendliche und Familien umfassend zu fördern.

Der Bericht ist online abrufbar unter: <https://www.kreisgg.de/bildung/schulsozialarbeit>

1. Fachdienst Schulsozialarbeit – aktuelle Entwicklungen

1.1. Einfluss der Haushaltslage des Kreises Groß-Gerau auf die Arbeit des Fachdienstes Schulsozialarbeit

Die schwierige Finanzsituation des Kreises und die daraus resultierende vorläufige Haushaltsführung, die das gesamte Jahr 2023 andauerte und sich im Jahr 2024 bis zur Verabschiedung des Haushaltes fortsetzte, sowie weitere Auflagen sorgten auch im Fachdienst Schulsozialarbeit für zusätzlichen Arbeitsaufwand und lösten bei den Mitarbeitenden erhebliche Unsicherheiten aus: wie können in dieser Situation die nötigen Angebote aufrechterhalten werden, was ist bei dem ohnehin schon äußerst kostenbewussten Umgang mit der Verausgabung von Mitteln jetzt noch zu beachten?

Aufgrund der starken Einschränkungen wurden ausschließlich dringend erforderliche Ausgaben getätigt, um grundlegende Angebote der Schulsozialarbeit umsetzen zu können. Die Beschaffung von pädagogischem Material erfolgte wie schon in der Vergangenheit auf möglichst kostengünstige Weise; kostenintensivere Projekte wurden zunächst aufgeschoben.

Einige Veranstaltungen für die Schüler*innen konnten durch Netzwerkpartner wie z.B. Fördervereine der Schulen getragen werden oder die Schulen selbst ermöglichten die Durchführung von Angeboten aus ihren Fördermitteln.

Für bereits geplante Angebote zur Seelischen Gesundheit an Sek I-Schulen wurden bis zum Ende des Förderzeitraums im September 2023 und im ersten Halbjahr 2024 Mittel aus dem Bundesprogramm „Aufholen nach Corona“ eingesetzt.

Auch die Durchführung ausgewählter Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für das Gesamtteam der Schulsozialarbeit erfolgte aus Restmitteln des o.g. Aufholprogramms, sofern nicht eine kostenneutrale Möglichkeit – etwa durch bestehende Kooperationen im Kreis Groß-Gerau – gefunden werden konnte.

Einige Qualifizierungen von Mitarbeitenden, auch Basisfortbildungen für neu einsteigende Fachkräfte im Arbeitsfeld Schulsozialarbeit, mussten vorerst aufgeschoben werden.

Der notwendige Ausbau der Schulsozialarbeit an den Gesamt-, Haupt- und Realschulen sowie an den Gymnasien und die noch ausstehenden Stellen an den Grundschulen wurden ebenfalls zurückgestellt. Gleichzeitig steigen seit Einführung der Schulsozialarbeit die Schülerzahlen stetig und die Problem- und Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen haben sich sichtbar verschärft.

1.2. Aktuelle Themen in der Schulsozialarbeit

Zu den Faktoren, die mittelbar und unmittelbar zu Belastungssituationen junger Menschen beitragen können, zählen z.B.:

- nationale und weltweite Krisen wie Pandemie, Kriegsgeschehen, Inflation, ...
- Informationsflut und Überforderung von Kindern und Erwachsenen im Umgang mit sozialen Medien,
- der vielfach belegte Zusammenhang des sozioökonomischen Status¹ mit der Entwicklung von Bildung und Gesundheit eines Menschen im weiteren Lebenslauf. Die anhaltenden Auswirkungen des Umfelds und der Entwicklung in der Kindheit wirken als „langer Arm der Kindheit“ maßgeblich auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der späteren Erwachsenen¹.

Die gesellschaftliche Verpflichtung, junge Menschen in diesen Herausforderungen zu begleiten, zu unterstützen und bekannte Risiken für Gesundheit und Entwicklung abzuwenden oder zu mildern, wird ausdrücklich auch in der ad hoc-Empfehlung des Deutschen Ethikrates benannt. Die Expert*innen fordern darin unter anderem, dass niedrigschwellige und flächendeckende schulpsychologische Angebote bzw. psychosoziale Unterstützungsangebote, z. B. durch qualifizierte Schulsozialarbeit, gestärkt und in den Schulalltag und das Schulkollegium als Regelangebot integriert werden².

Aktuelle Entwicklungen und Trends, welche die Lebenswelt und das Wohlbefinden junger Menschen beeinflussen, werden auch in der SINUS-Studie³ oder der Trendstudie „Jugend in Deutschland⁴“ untersucht. Die befragten Jugendlichen benennen darin als belastende Faktoren z.B.

- Zukunftsängste
- Stress
- Erschöpfung
- Einsamkeit
- (sozialen) Druck durch Trends in Sozialen Netzwerken
- u.a.

An unseren Schulen sind solche Phänomene ebenfalls wahrzunehmen und aus Sicht der Fachkräfte lassen sich herausfordernde, belastende Themen für Kinder und Jugendliche im Alltag an diesen Beobachtungen ablesen:

¹ Studie des Max-Planck-Instituts: <https://www.mpg.de/20821708/soziooekonomische-ungleichheit-zeigt-sich-in-der-epigenetik-von-kindern>

² Pandemie und psychische Gesundheit. Aufmerksamkeit, Beistand und Unterstützung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in und nach gesellschaftlichen Krisen. Ad-hoc-Empfehlung vom 28. November 2022: <https://www.ethikrat.org/fileadmin/Publikationen/Ad-hoc-Empfehlungen/deutsch/ad-hoc-empfehlung-pandemie-und-psychische-gesundheit.pdf>

³ <https://www.sinus-institut.de/media-center/studien/wie-ticken-jugendliche-2024>

⁴ <https://simon-schnetzer.com/blog/jugend-in-deutschland-2024-veroeffentlichung-der-trendstudie/>

- Der Bedarf an Einzelfallhilfe ist gestiegen. Die Schulsozialarbeiter*innen berichten, dass
 - insgesamt mehr Kinder und Jugendliche Beratungs- und Unterstützungsbedarf zeigen
 - die jungen Menschen, die Beratung durch die Schulsozialarbeit in Anspruch nehmen, im Vergleich zu Zeiten vor der Pandemie intensivere und längerfristige Unterstützung benötigen
 - die Kooperation mit weiteren Stellen, an die Kinder, Jugendliche bzw. Eltern vermittelt werden können, schwieriger geworden ist. Gründe dafür liegen z.B. im Fachkräftemangel und/oder der starken Auslastung bzw. Überlastung von Angeboten. Dies betrifft z.B. therapeutische Einrichtungen⁵, Beratungsstellen, etc.
- Unter anderem treten folgende Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen seit der Pandemie deutlich häufiger oder stärker auf:
 - Probleme mit der Selbstregulierung (betrifft z.B. Aushalten schwieriger Situationen, Ruhigbleiben in Konflikten o.ä.)
 - Probleme, sich in der Gruppe zurechtzufinden und Regeln des Beisammenseins einzuüben und umzusetzen
 - übermäßiger Medienkonsum bzw. nicht altersentsprechende Nutzung von Spielen
 - Ängste
 - Schulabsentismus
 - schulische Defizite
- Die genannten Belastungen bzw. Auffälligkeiten, die sich während der Pandemie verstärkt haben, sind bei Kindern und Jugendlichen in allen Schulformen mit Schulsozialarbeit zu beobachten. Es ist davon auszugehen, dass die o.g. Belastungen und Auffälligkeiten auch an den Gymnasien (Schulform derzeit noch ohne Schulsozialarbeit im Kreis Groß-Gerau) eine Rolle spielen.

Als Reaktion werden an einigen Schulen des Kreises Veränderungen auf unterschiedlichen Ebenen angestoßen: auf der strukturellen Ebene wird darauf hingewirkt, dass individuellen Bedarfen von Schüler*innen stärker entsprochen werden kann. Hierzu haben Schulen z.B. eine Betreuung überschaubarer und bedarfsorientierter Gruppen im Lernband organisiert oder führen einige Wochenstunden in halbierten Klassenstärke.

Im aktuellen Schulbarometer 2024⁶ wurden Lehrkräfte gefragt, welche die wichtigsten Fähigkeiten sind, die Schule heute vermitteln muss. Mit 68% am häufigsten genannt wurden soziale Kompetenzen und Selbstkompetenzen wie z.B.:

- Sozialkompetenz/Empathie
- Selbständigkeit/Eigenverantwortung

⁵ <https://www.hessenschau.de/panorama/therapeuten-warnen-in-brandbrief-das-gesamte-system-koennte-kollabieren-v1,brandbrief-darmstadt-dieburg-102.html>

⁶ <https://www.bosch-stiftung.de/de/projekt/das-deutsche-schulbarometer/lehrkraefte>

- Selbstbewusstsein/Selbstvertrauen
- Teamfähigkeit
- und andere...

Es besteht in den Kollegien ein verstärktes Interesse an Programmen zur Resilienz und zur Stärkung von Kindern bis hin dazu, dass Lehrerkollegien an Schulungen teilnehmen, um ihre Rolle zu reflektieren und Ansätze zu erlernen, wie die Gestaltung der Beziehung zu den jungen Menschen noch besser gelingen kann. Eine stärkere Anbindung der Kinder („Haltekraft“) an die Schule – d.h. an die dort tätigen Lehr- und Fachkräfte – kann letztlich dazu beitragen, dass sie gerne zur Schule kommen und dass dort nicht nur fachliches Lernen stattfindet, sondern auch o.g. Selbstkompetenzen trainiert werden können.

Die Schulsozialarbeit begegnet diesen Belastungen und Bedarfen, indem

- Angebote zum Sozialen Lernen wie z.B. die Klassenbegleitung kontinuierlich in den Klassen 1 und 2, sowie 5 und 6 und je nach Schulgröße und Personalressource⁷ auch in höheren Jahrgängen projektbezogen bzw. bedarfsorientiert umgesetzt werden⁸
- die Fachkräfte fortlaufend und vertiefend an Schulungen teilnehmen: im Berichtszeitraum waren dies z.B. Fortbildungen zum sozialen, emotionalen und ethischen Lernen (SEE-Learning), zur Förderung der psychischen Gesundheit/Stressreduktion und Selbstregulierung sowie ein Team- und Methodentag zu den Grundzügen der Traumapädagogik,
- sie ihre Angebote an den Schulen durch Aufgreifen aktuell auftretender Themen stetig weiterentwickelt⁸,
- die Schulsozialarbeiter*innen im fachlichen Austausch innerhalb des Fachdienstes diese aktuellen Beobachtungen und Trends aus ihren Schulen teilen und Lösungsideen diskutieren,
- auf der strukturellen Ebene der erforderliche Ausbau angebahnt wurde (Kreistagsbeschluss zur Personalbemessung vom 22.06.2020, der aufgrund der Haushaltslage noch nicht vollumfänglich umgesetzt ist),
- sie Kooperationen mit Akteuren pflegt, die Angebote mit Fokus auf der seelischen Gesundheit junger Menschen durchführen, z.B. das Bündnis gegen Depression, das an weiterführenden Schulen das Programm „Verrückt – na und!“ zur Aufklärung über psychische Erkrankungen umsetzt.

⁷ bei gegebener Umsetzungsmöglichkeit des Personalbemessungskonzepts könnte den Bedarfen auch in höheren Klassenstufen noch stärker entsprochen werden

⁸ Siehe beispielhaft die Praxisberichte in Kapitel 4 in diesem Sachstandsbericht sowie in allen Sachstandsberichten des FD Schulsozialarbeit unter <https://www.kreisgg.de/bildung/schulsozialarbeit>

2. Fachdienst Schulsozialarbeit – inhaltliche Entwicklungen

2.1. Qualifizierungen der Schulsozialarbeit

2.1.1. Einführung in das SEE-Learning-Curriculum

*Fortbildung für Schulsozialarbeiter*innen an Sek I-Schulen*

August 2023

Teilnehmer*innen/Zielgruppe: Schulsozialarbeiter*innen an Sek I-Schulen

Referentin: Julia Michalla

Format: Seminar, 2-tägig

Bereits 2021 hatte es zum Fachtag im Rahmen des 20-jährigen Jubiläums der Schulsozialarbeit im Kreis Groß-Gerau einen einführenden Fachvortrag zum SEE-Learning-Konzept (**S**ocial, **E**motional and **E**thical Learning) gegeben, dessen Inhalte im 22. Sachstandsbericht der Schulsozialarbeit⁹ dargestellt sind.

Wie die Angebote der Schulsozialarbeit fokussiert auch das SEE-Learning auf den Menschen und sein soziales Umfeld und geht davon aus, dass eine gesunde, leistungsfähige Gesellschaft entstehen kann, wenn (junge) Menschen neben den kognitiven Fähigkeiten auch eine gute emotionale Selbstwahrnehmung, soziale Kompetenzen sowie Fähigkeiten der Kooperation und Konfliktbewältigung entwickeln. Zentrale Elemente des SEE-Learning sind die Schulung der Aufmerksamkeit und die Entwicklung von Mitgefühl und einer mitgeföhlbasierten Ethik ohne spezifische religiöse oder kulturelle Tradition, damit Kinder lernen, dass mitgeföhlbasierte Verhaltensweisen sowohl ihrem eigenen als auch dem Wohlbefinden anderer Menschen dienen.

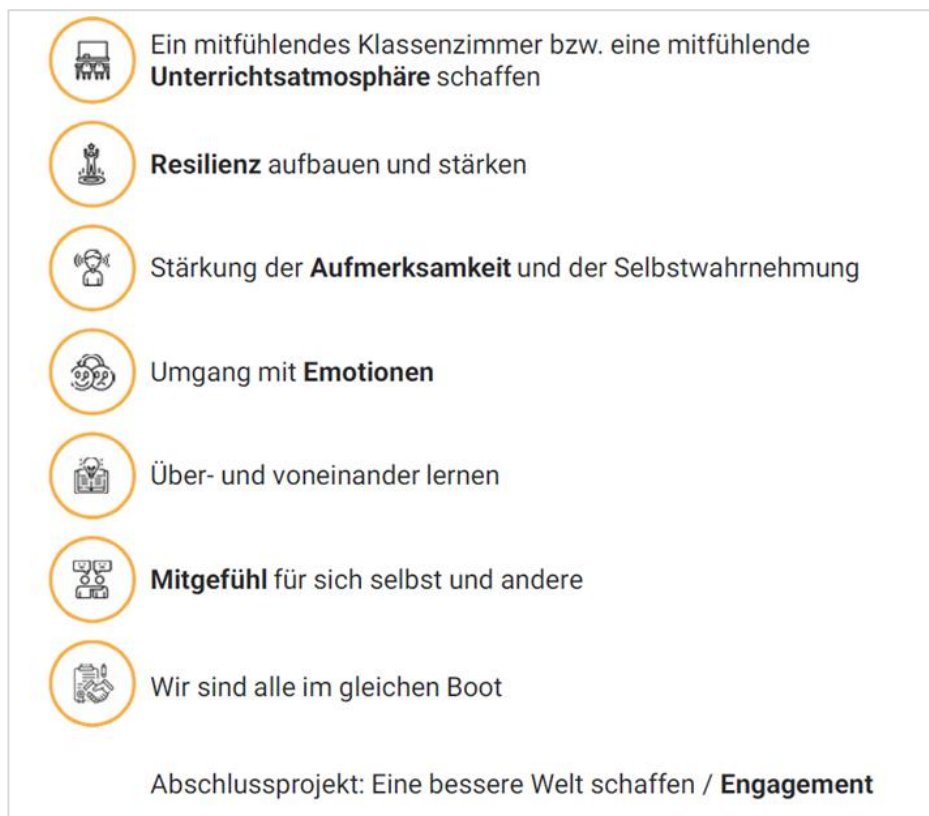
Inhalte der Veranstaltung:

1. Einführung	<ul style="list-style-type: none">• Theoretische Grundlagen des SEE-Learning• Zielsetzungen des Lernprogramms• Mitgeföhl und Selbstmitgeföhl als Basis in SEE-Learning
2. Aufbau von SEEL	<ul style="list-style-type: none">• Inhalt der Lehrmittel• Einblick in die sieben Kapitel mit Selbsterfahrungsübungen
3. Aspekte zur Implementierung	<ul style="list-style-type: none">• SEE-Learning im Unterricht und im Schulalltag• Alle machen mit: der Whole School Approach

Um Kinder und Schulklassen in der Entwicklung o.g. Kompetenzen zu unterstützen, wurde an der Emory-University ein in sich schlüssiges umfangreiches Curriculum erarbeitet. Es steht für alle Klassenstufen zur Verfügung.

⁹https://www.kreisgg.de/fileadmin/Jugend_und_Schule/Schulsozialarbeit/Broschueren/22_Sachstandsbericht_Netzwerk_Schulgemeinde_im_Kreis_Gross-Gerau.pdf

In der Fortbildung konnten die Teilnehmenden dieses Curriculum kennenlernen und einzelne Elemente daraus vertiefend in den Blick nehmen. Sie erlernten die Grundlagen und Methoden – analog zum Lernprozess der Kinder – nicht allein durch Wissenserwerb, sondern auch durch Selbsterfahrung, Selbstreflexion und dem Austausch mit den anderen Gruppenmitgliedern.



Die Kapitel des SEE-Learning-Curriculums

2.1.2. Team- und Methodentage der Schulsozialarbeit an Grundschulen

In der letzten Woche der hessischen Sommerferien finden jeweils Schulungstage der Schulsozialarbeit statt. Sie werden genutzt, um

- den fachlichen Austausch unter den Schulsozialarbeiter*innen zu pflegen,
- bewährte Praxismethoden oder neu erlernte Konzepte oder Fortbildungsinhalte ins Team zu multiplizieren und zu diskutieren oder
- Fachreferent*innen zur Durchführung von Fortbildungen einzuladen.

Im Sommer 2023 wurden im Sachgebiet Schulsozialarbeit an Grundschulen zwei der sogenannten „Team- und Methodentage“ durch Mitarbeitende des Fachdienstes gestaltet, am dritten Tag fanden Fortbildungen zur Gesprächsführung im Kinderschutz statt.

a) Einführung in die Dilemma-Methode

Am ersten Tag wurde Zeit für kollegialen Austausch genutzt, außerdem standen Teamübungen auf dem Programm, die auch für die Arbeit mit Kindern geeignet sind.

Weiterhin befasste sich das Team mit einer Methode, die pädagogischen Fachkräften ermöglicht, herausfordernde Alltagssituationen, die sich als „Dilemma-Situation“ darstellen, zu analysieren und Handlungsoptionen für sich zu entwickeln. Dieser Prozess kann alleine oder gemeinsam mit Kolleg*innen durchgeführt werden.

- Ausgehend von der Beschreibung der Situation wird zunächst sortiert, welche Fakten bekannt sind und welche Gedanken und Wahrnehmungen dazu sich hingegen auf Vermutungen stützen.

- Die systemische Hypothesenbildung ermöglicht den Fachkräften, einen Perspektivwechsel einzunehmen.

Dabei werden die beteiligten Akteure in den Blick genommen und hypothetisch ihre Wahrnehmungen und Gefühlslagen in Betracht gezogen.

Dem liegt im systemischen Sinne die Annahme zugrunde, dass es keine „Gewissheit“ gibt, sondern Wahrnehmungen und Einschätzungen auch im fachlichen Kontext immer subjektiv bleiben.

Die Öffnung für andere Sichtweisen ermöglicht der Fachperson, das Geschehene im Sinne der beteiligten Personen zu betrachten, sich von eigenen Bewertungen zu lösen und für neue Betrachtungsweisen zu öffnen.

- Hieraus können sich zentrale Schlüsselthemen der Situation herausstellen, die auf den ersten Blick nicht erkennbar waren.

Sie bieten die Möglichkeit, zuvor als belastend, herausfordernd oder defizitär wahrgenommene Aspekte neu zu betrachten und in diesen „Knackpunkten“ Entwicklungspotentiale zu erkennen.

- Bezieht die Fachkraft ihr bekannte pädagogische Theorien und bereits vorhandenes Fachwissen bzw. berufliche Erfahrungen mit ein, so kann sie daraus neue Handlungsoptionen für die konkrete Situation ableiten.

- Diese werden – insbesondere im Austausch mit anderen Fachkräften – reflektiert.

- Schließlich trifft die Fachkraft eine Entscheidung für das eigene pädagogische Handeln in Bezug auf diese Situation – dies geschieht unter Einbeziehung der eigenen Stärken und Schwächen und in Bezug auf das eigene Bildungs- und Erziehungsverständnis.

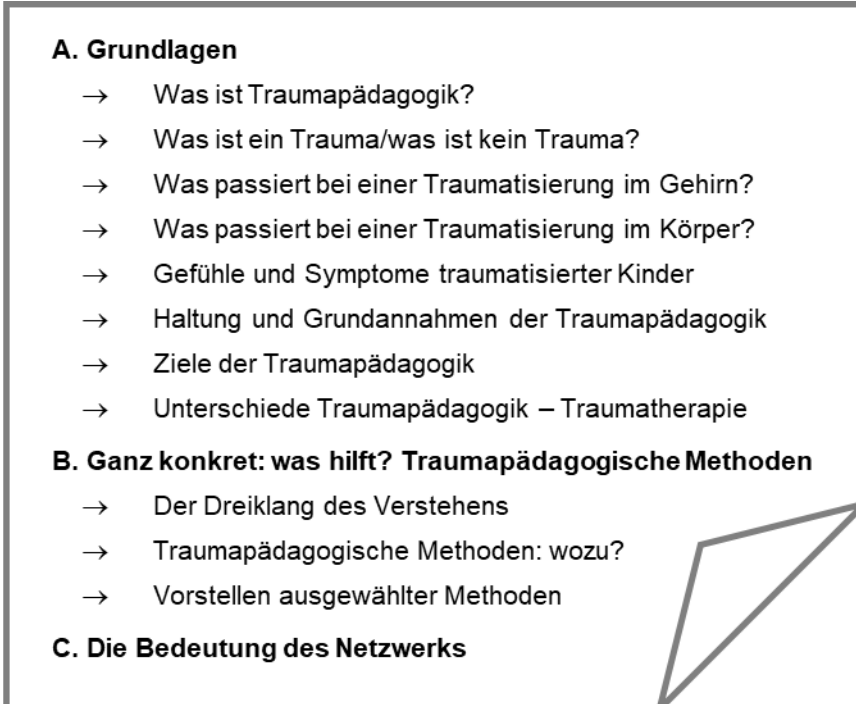
Die Schulsozialarbeiter*innen bearbeiteten mehrere typische herausfordernde Praxissituationen mit den oben beschriebenen Schritten. Das auf den ersten Blick

aufwändige Vorgehen muss eingeübt werden und kann dann im Alltag eine gute Unterstützung sein, um stimmige und lösungsorientierte Entscheidungen zu treffen und dabei eigene, unter Umständen etwas eingefahrene Denkmuster aufzubrechen.

b) Grundzüge der Traumapädagogik

Am zweiten Tag beschäftigten sich die Schulsozialarbeiter*innen mit der Traumapädagogik.

Inhalte des Tages waren:



A. Grundlagen

- Was ist Traumapädagogik?
- Was ist ein Trauma/was ist kein Trauma?
- Was passiert bei einer Traumatisierung im Gehirn?
- Was passiert bei einer Traumatisierung im Körper?
- Gefühle und Symptome traumatisierter Kinder
- Haltung und Grundannahmen der Traumapädagogik
- Ziele der Traumapädagogik
- Unterschiede Traumapädagogik – Traumatherapie

B. Ganz konkret: was hilft? Traumapädagogische Methoden

- Der Dreiklang des Verstehens
- Traumapädagogische Methoden: wozu?
- Vorstellen ausgewählter Methoden

C. Die Bedeutung des Netzwerks

„Traumapädagogik ist die Idee, lang bestehende und neue pädagogische Konzepte, die sich damit beschäftigen, wie junge Menschen mit belastenden und traumatischen Erfahrungen unterstützt werden können, konstruktiv miteinander zu verbinden. Genutzt wird dabei Wissen aus Bereichen der Psychotraumatologie, der emanzipatorischen Pädagogik, der Bindungstheorie oder der Psychoanalyse.“

„Traumapädagogik ist keine spezielle Pädagogik für besonders schwierige Kinder, im besten Fall wird Traumapädagogik zunehmend Bestandteil von Pädagogik bzw. Sozialer Arbeit.“

FAQ Traumapädagogik. In: unsere Jugend 7+8/2023

Traumatisierte Menschen leiden langfristig oder sogar lebenslang unter den Folgen ihrer Traumatisierung. Sie konnten erlebtes Grauen nur überstehen, indem sie für sich hilfreiche Überlebensstrategien entwickelt haben. Unter Umständen sind diese Verhaltensweisen in anderen Kontexten nicht mehr angemessen, sondern werden als „auffällig“ oder „abweichend“ wahrgenommen.

Die grundlegende Haltung in der Traumapädagogik liegt darin, dies zu verstehen und die darin liegenden Stärken der betroffenen Person anzuerkennen.

Kinder und Jugendliche, die traumatisierende Ereignisse oder Lebensumstände wie z.B. Flucht, häusliche Gewalt, seelische oder körperliche Misshandlung, Missbrauch, Vernachlässigung erlebt haben, können eine verminderte Stress-toleranz, Hochrisikoverhalten, Bindungsprobleme, Probleme der Emotions-regulation und Impulskontrolle, sowie Symptome einer posttraumatischen Belastungsstörung zeigen. Oft können sie sich die Schwierigkeiten, die dadurch im Alltag und in Beziehungen zu anderen Menschen entstehen, selbst nicht erklären und führen sie auch nicht auf die durchlebten Belastungssituationen zurück. Typisch sind eher Gefühle von Scham, Schuld, Versagen oder die Überzeugung, nicht gemocht zu werden.

Eine traumapädagogische Haltung unterstützt diese Kinder darin, ihr eigenes Verhalten verstehen zu lernen und ihnen Möglichkeiten zu bieten, alternative Handlungsmuster zu entwickeln. Die Psychoedukation, also das Lernen über Seelische Gesundheit – oder grundlegender: über das Zusammenwirken von Körper, Geist und Seele – kann für traumatisierte Kinder ein Schlüssel sein, das eigene Erleben und Fühlen neu einzuordnen und von den schwierigen Empfindungen wie Schuld und Scham entlastet zu werden.

Ein zentraler Begriff der Traumapädagogik ist der *sichere Ort*. Er entsteht dort (innerlich wie äußerlich), wo sich ein Mensch sicher fühlt, wo er erlebt, dass er wahrgenommen und ernstgenommen wird und wo er für sich und seine Bedürfnisse eintreten kann. Dieser „Ort“ kann innerpsychisch entwickelt werden, er macht sich äußerlich an Schutz vor körperlicher und psychischer Gewalt oder übergriffigem Verhalten fest und besteht insbesondere auch da, wo Personen und Strukturen vorhersehbar und verlässlich sind.

Die Schulsozialarbeiter*innen beschäftigen sich in ihrem Austausch mit Informationen darüber, wie (zu) starke emotionale Ereignisse auf das menschliche Gehirn und den Körper wirken und dass Kinder nur dann gut lernen können, wenn

- sie ihre Umgebung als sicher empfinden,
- sie sich selbst als selbstwirksam wahrnehmen und
- geeignete Fähigkeiten und Strategien besitzen, mit belastenden Ereignissen umzugehen.

Traumasesensible Pädagogik ist auf Ziele ausgerichtet, die zur Stabilisierung traumatisierter Kinder, aber auch zur Entwicklungsförderung aller Kinder beitragen:

- Erlernen von Techniken zur Selbstberuhigung und Selbstregulierung
- Stärkung der Selbstwahrnehmung
- Information, z.B. über (Körper-)Reaktionen, Traumazusammenhänge...
- Erfahrung, gesehen und verstanden zu werden

- Selbstbemächtigung
- Erleben von Selbstwirksamkeit und Kompetenz
- Ressourcenorientierung und Ausbilden neuer Ressourcen
- Sammeln neuer, positiver Erfahrungen in Bezug auf andere und auf sich selbst
- Erlernen und Einüben von Selbstfürsorge
- Erleben von Spaß und Freude

Die Schulsozialarbeiter*innen probierten Angebote und Übungen aus, mit denen Kinder in den o.g. Entwicklungsprozessen unterstützt werden können. Viele der traumapädagogischen Grundannahmen¹⁰ sind bereits in der Haltung und der Arbeitsweise der Schulsozialarbeit verankert:

- Grundprinzipien der Schulsozialarbeit, wie z.B. *Freiwilligkeit, Vertraulichkeit, Partizipation/Mitgestaltung* und die *Unterstützung des Kindes in seiner sozialen und emotionalen Entwicklung* entsprechen dem, was auch traumatisierte Kinder zur Stabilisierung benötigen.
- Das soziale und persönliche *Lernen ohne Leistungsorientierung* sowie das *Erleben von Gemeinschaft und Freude* sind wesentliche Faktoren, die zur Stärkung von Kindern beitragen.
- *Psychoedukation*: Kenntnisse über den Zusammenhang von belastenden Ereignissen und daraus resultierenden physischen und psychischen Schwierigkeiten entlasten betroffene Kinder. Sie lernen, komplizierte soziale oder emotionale Probleme (leichter) besprechen zu können und um Hilfe zu bitten.

2.1.3. Gesprächsführung im Rahmen des Kinderschutzes

*Zwei Fortbildungen für Schulsozialarbeiter*innen an Grundschulen*

Beratungsgespräche in der Schulsozialarbeit können, insbesondere wenn es um das Thema Kinderschutz geht, sehr herausfordernd sein. Fachkräfte, die mit Eltern darüber sprechen, dass sie sich um deren Kind sorgen, benötigen Erfahrung und Fingerspitzengefühl, um gleichermaßen souverän, eindeutig und einfühlsam aufzutreten. Die Reflexion der eigenen Emotionen kann ebenso ein wichtiges Thema sein, wenn mit Eltern besprochen werden muss, dass eine (häusliche) Gefährdungssituation ihres Kindes vermutet wird.

Um Grundlagen der Gesprächsführung zu vertiefen und praktisch einzuüben, fanden im August 2023 zwei Veranstaltungen für die Schulsozialarbeiter*innen an Grundschulen statt.

¹⁰ <https://fachverband-traumapaedagogik.org/standards.html>

2.1.3.1. Grundlagen der Gesprächsführung im Kinderschutz

August 2023

Teilnehmer*innen/Zielgruppe: Schulsozialarbeiter*innen an Grundschulen

Referent: Robert Janßen, Kinderschutzbund Groß-Gerau e.V.

Format: Seminar, halbtägig

Das Seminar wurde für ca. 20 Schulsozialarbeiter*innen durchgeführt (2 Seminargruppen à 10 Personen), die seit max. 4 Jahren im Fachdienst tätig sind.

Mit dem Kinderschutzbund Groß-Gerau e.V. (KSB) verbindet die Schulsozialarbeit eine langjährige Kooperation. Die Mitarbeitenden des KSB stehen nicht nur Familien beratend zur Seite, sondern leisten auch wertvolle Unterstützung, wenn Fachkräfte in Kitas oder an Schulen Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung sehen: in diesen Fällen sieht der Gesetzgeber eine Beratung durch eine „insofern erfahrene Fachkraft“ nach § 8a SGB VIII vor, in der ein Fall anonymisiert dargestellt wird und Fragen zur Einordnung im Sinne des Kinderschutzes sowie zu weiteren Handlungsschritten in der Fallbearbeitung diskutiert werden.

Die Fortbildung knüpfte an die *Basisschulung Kinderschutz* vom Februar 2023¹¹ an, in der die gesetzlichen Vorgaben sowie im Kreis Groß-Gerau bestehenden Standards zum Vorgehen in Kinderschutzfällen vorgestellt worden waren.

Die Schulung im August 2024 bot nun die Möglichkeit, sehr praxisorientiert auf die Einzelfallarbeit zu schauen. Vorbereitung und Gestaltung von Elterngesprächen im Kontext Kinderschutz wurden Schritt für Schritt betrachtet. Die Teilnehmenden beschäftigten sich u.a. mit diesen Aspekten:

- *Offenbarungssituation*, in der das Kind von familiären Problemlagen berichtet, die eine Gefährdungssituation begünstigen: was löst diese Situation beim Kind aus und was braucht es dann? Wie ist in diesem Kontext mit der Schweigepflicht umzugehen?
- Einschätzung unterschiedlicher *Risikofaktoren* – was ist bekannt, welche Fakten sind bestätigt? Welche weiterführenden Informationen werden noch benötigt? Welche Art der Gefährdung liegt vor und welche Besonderheiten gehen damit einher, z.B. bei physischer/psychischer Gewalt, Mangelversorgung, Suchtproblemen der Eltern etc.? Was ist jeweils zu beachten?
- Fragen zur *Beratung durch die insofern erfahrene Fachkraft* (iseF) nach § 8a SGB VIII

¹¹ Ausführlichere Informationen zum Schutzkonzept der Schulsozialarbeit sowie zu den Inhalten der Basisschulung Kinderschutz enthält der 18. Sachstandsbericht auf S. 6 ff.:

https://www.kreisgg.de/fileadmin/Jugend_und_Schule/Schulsozialarbeit/Broschueren/18_Sachstandsbericht_Netzwerk_Schulgemeinde_im_Kreis_Gross-Gerau.pdf

- *Konfrontationsgespräch*, in dem die beratende Person mit den Sorgeberechtigten über diese Vorkommnisse spricht
- erforderliche *Gesprächsvorbereitungen*, z.B. Hintergrundwissen über die familiäre Situation, offene Fragen
- *Gestaltung des Gesprächssettings*: Wer sollte (nicht) an Gesprächen mit den Eltern teilnehmen? Bei mehreren Berater*innen: Wer hat welche Rolle? Wer hat die Gesprächsführung? Wie kann die Situation räumlich gut gestaltet werden (Sitzordnung, vertrauliche Atmosphäre...)? Was brauche ich als Berater*in, um sicher und souverän auftreten und handeln zu können?
- Worauf ist in der *Gesprächsgestaltung* zu achten? Z.B. gut verständliche Sprache, Datenschutz gegenüber Dritten (nicht alle bekannten Details sind relevant für das Gespräch)
- Wie wird das Gesprochene *protokolliert*?
- Welche *Vereinbarungen* müssen getroffen werden?
- Welche *Schutzfaktoren* können installiert werden, damit das Kind nach dem Gespräch weiterhin/besser geschützt ist?

Die oben genannten Fragen wurden jeweils vertiefend in der Gruppe besprochen und reflektiert. Die Teilnehmenden übten die Anwendung durch die Bearbeitung eines Fallbeispiels.

2.1.3.2. Schwierige Elterngespräche sicher führen

August 2023

Teilnehmer*innen/Zielgruppe: Schulsozialarbeiter*innen an Grundschulen

Referent: Peter Lenz, Psychologe

<https://www.kindeswohl-seminare.de/angebote/seminare/>

Format: Seminar, ganztägig

Diese Fortbildung richtete sich an ca. 20 Schulsozialarbeiter*innen an Grundschulen, die bereits langjährig im Fachdienst Schulsozialarbeit tätig sind.

Der Referent stellte ein strukturiertes mehrschrittiges Vorgehen zur Gesprächsführung vor. Es unterstützt Fachkräfte darin, in herausfordernden Gesprächen eine klare Haltung einzunehmen, Eltern gegenüber auch in einer kontroversen Kommunikation zugewandt zu bleiben und bei Bedarf eigene – unter Umständen schwierige – Gefühle zu regulieren.

Bereits zur Vorbereitung erhielten die Teilnehmenden eine Handreichung per Video, um Beispielfälle aus der eigenen Beratungspraxis für die Bearbeitung im Seminar aufzubereiten.

Gemeinsam wurden in der Veranstaltung zunächst die (typischen) Phasen eines Gesprächs betrachtet: was soll im Verlauf der Kommunikation jeweils vermittelt werden?

- *Ankommen*: die Eltern willkommen heißen
- *Einstieg ins Gespräch*: Thema eröffnen, klare Aussage: „*Worum geht es heute?*“, dabei jedoch nicht zu viele Aspekte auf einmal anschneiden. Der Emotionalität gerecht werden.
- *Arbeitsphase*: die Sachthemen ansprechen, dabei den emotionalen Kontakt aufrechterhalten
- *Festigungsphase*: wertschätzende Zusammenfassung der Gesprächsinhalte und der Vereinbarungen

Der Vorbereitung auf das Gespräch kommt eine erhebliche Bedeutung zu, um auch in stark emotional aufgeladenen Situationen den Überblick zu behalten und die Gesprächsführung ziel- und lösungsorientiert zu gestalten. Die einzelnen Schritte, die für eine gute Vorbereitung erforderlich sind, wurden im Seminar im Detail durchgesprochen.

Um ganz konkretes „Handwerkszeug“ für Gespräche mit Eltern an der Hand zu haben, wurden Gesprächsmethoden und –techniken vorgestellt und eingeübt. Die Teilnehmenden beschäftigten sich mit beispielhaften Formulierungen, die im oben skizzierten Gesprächsverlauf jeweils für eine klare und steuernde Kommunikation hilfreich sind. Hierbei wurde auch der Umgang mit unangemessenen Entgegnungen berücksichtigt, wenn Gesprächspartner z.B. Anschuldigungen oder unwahre Behauptungen äußern oder falls es zu Drohungen oder Beleidigungen kommt.

Zur Erprobung des erlernten Vorgehens wurden im Seminar eigene Fälle gemeinsam betrachtet und die einzelnen Handlungsschritte, Methoden und Techniken der Gesprächsführung ausprobiert.

2.1.4. Besuche der Ausstellung „Wenn ich groß bin, schlag ich zurück“ *Gesamtteamsitzungen der Schulsozialarbeiter*innen an Grundschulen und an Sek I-Schulen*

November 2023

Teilnehmer*innen/Zielgruppe: Schulsozialarbeiter*innen an Grundschulen, Schulsozialarbeiter*innen an Sek I-Schulen

Referentinnen: Mitarbeiterinnen des Vereins „Frauen helfen Frauen“

Format: Austausch im Rahmen der Gesamt-Dienstbesprechung der Schulsozialarbeit

Die Wanderausstellung „Wenn ich groß bin, schlag ich zurück“ entstand 2018 im Rahmen eines kunsttherapeutischen Angebots des Frauen- und Kinderschutzhause

Konstanz und war im November 2023 im Foyer des Landratsamtes Groß-Gerau zu sehen.

In den Zeichnungen und Zitate werden Gefühle und Aussagen von Kindern sichtbar, die häusliche Gewalt erlebt haben.

Häusliche Gewalt oder auch Partnergewalt liegt vor, wenn es in einer häuslichen Gemeinschaft (z.B. Ehe, Lebenspartnerschaft, Beziehung) zu Gewalt bzw. Übergriffen kommt. Dies kann neben der körperlichen Gewaltausübung auch in Form von Belästigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen und Kontrolle geschehen (psychische Gewalt).

Kinder sind Betroffene von häuslicher Gewalt, wenn Streit, Drohungen, Angst und Schläge den Alltag bestimmen und Kinder ihr Zuhause nicht als sicher empfinden – auch wenn sie selbst nicht direkt geschlagen oder gedemütigt werden.

Bilder und Worte der Kinder, die im Kunstprojekt mitwirkten, werden in der Ausstellung jeweils nebeneinander sehr plakativ präsentiert. So erhalten die Kinder eine „Stimme“ und die Darstellungen erzählen von dem, was Kinder beschäftigt und belastet, wenn sie erleben, dass Menschen, die eigentlich für ihren Schutz verantwortlich sind, Gewalt ausüben oder selbst davon betroffen sind.



Beispiel aus dem Handbuch zur Ausstellung

Nach dem Besuch der Ausstellung fand in den beiden Gesamtteams der Schulsozialarbeit an Grundschulen und an Sek I-Schulen jeweils ein Austausch mit Mitarbeiterinnen des Vereins Frauen helfen Frauen e.V. statt. Sie waren in die Sitzungen der Schulsozialarbeit eingeladen worden, um dort über die Angebote des Vereins zu informieren.

Von Gewalt bedrohten Frauen stehen im Kreis Groß-Gerau Beratungsangebote und Schutzräume zur Verfügung. In der *Beratungsstelle* von Frauen helfen Frauen e.V. können Frauen, die von körperlicher und/oder seelischer Gewalt betroffen oder

bedroht sind, Beratung und Unterstützung erfahren. Konkret bietet die Frauenberatungsstelle diese Möglichkeiten an¹²:

- Beratung und Begleitung von Frauen in Gewaltbeziehungen
- Beratung von Frauen, die Opfer von Belästigung (Stalking) sind
- Pro-aktive Beratung¹³ nach einem Polizeieinsatz
- Psychosoziale Beratung in Trennungs- und Scheidungssituationen
- Rechtsberatung in Ehe- und Familienangelegenheiten für Mitgliedsfrauen
- Beratung zu Fragen der Existenzsicherung
- Allgemeine Lebensberatung
- Beratung nach dem Frauenhausaufenthalt
- Vermittlung an Frauenhäuser im gesamten Bundesgebiet
- Unterstützung und Begleitung zur Polizei und bei Gerichtsverfahren
- Grundberatung Schulden
- Beratung zum Gewaltschutzgesetz (Kontakt- und Näherungsverbot, Zuweisung der Wohnung)

Frauen, die für sich – und oft auch für ihre Kinder – einen Schutzraum vor einer gefährdenden häuslichen Situation benötigen, finden Zuflucht im Frauenhaus¹⁴.

Angebote für Frauen im Frauenhaus:

- Unterkunft und Sicherheit
- Beratung und Gespräche über die persönliche Situation
- Begleitung bei Antragstellungen, Behördengängen, zu Gericht, Polizei etc.

Angebote für Kinder im Frauenhaus:

- Einzelförderung
- Gruppenangebote
- Kontakte zu Vereinen, Schule, Kindergarten etc.

Die Mitarbeitenden von Frauen helfen Frauen e.V. erläuterten den Schulsozialarbeiter*innen, welche Wege ins Frauenhaus führen und welche Unterstützung Frauen dort erhalten können. Im weiteren Austausch konnten Fragen besprochen werden, die z.B. die Kooperation mit dem Jugendamt (Kinderschutz) oder ganz konkret den Aufenthalt im Frauenhaus betreffen: selbständige Alltagsgestaltung, Perspektivenklärung etc.

Die Schulsozialarbeit ist häufig eine der ersten Anlaufstellen, zu denen Kinder oder Eltern in Notsituationen kommen; oft kann sie außerdem gemeinsam mit Lehrkräften

¹² Informationen zum Angebot der Frauenberatungsstelle: <https://frauenberatung-gg.de/beratungsstelle/>

¹³ Beim *Pro-aktiven Beratungsansatz* geht die Initiative zur Kontaktaufnahme von einer Beratungseinrichtung aus. Betroffene werden während eines Polizeieinsatzes gefragt, ob ihre Daten an eine Beratungsstelle weitergegeben werden dürfen. Diese nimmt Kontakt zur betroffenen Person auf und bietet Beratung an. So können auch Frauen erreicht werden, die das Beratungsangebot z.B. aus Unwissenheit oder aufgrund von Sprachbarrieren nicht von sich aus wahrgenommen hätten.

¹⁴ Informationen zum Angebot des Frauenhauses: <https://frauenberatung-gg.de/frauenhaus/>

an den Schulen wahrnehmen, wenn sich die familiäre Situation eines Kindes zum Negativen entwickelt.

Das Wissen über bestehende Hilfsangebote für Kinder und Familien ist wesentlich dafür, dass frühzeitig eine Unterstützung angebahnt werden kann. Vernetzung und Austausch mit weiterführenden Stellen im Kreis Groß-Gerau sind daher sehr wertvoll.

Weiterführende Informationen zu Frauen helfen Frauen e.V.: <https://frauenberatung-gg.de/>

2.1.5. Psychologische Präventions- und Interventionsmethoden und Impulse in der Schule zur Förderung der psychischen Gesundheit, Stressreduktion und Selbstregulierung

*Fortbildung für die Schulsozialarbeiter*innen an Sek I-Schulen*

November 2023

Teilnehmer*innen/Zielgruppe: Schulsozialarbeit an Sek I-Schulen

Referentin: Nicole Bröscher, Schulpsychologin am Staatlichen Schulamt für den Kreis Groß-Gerau und den Main-Taunus-Kreis

Format: Seminar, halbtägig

An vielen Schulen äußern junge Menschen, durch die Pandemie, die mediale Präsenz von Kriegen, die Bedrohung der Klimakrise etc. verunsichert und psychisch belastet zu sein. Auch aktuelle Studien belegen diese Wahrnehmung, so z.B. die SINUS-Jugendstudie 2024 „Wie ticken Jugendliche?“¹⁵. Sie zeigt u.a. auf, dass Jugendliche zunehmend besorgter auf die aktuelle Vielzahl von Krisen und aktuellen globalen Problemlagen reagieren.

Die Wahrnehmung, dass Rassismus und Diskriminierung in der Gesellschaft zunehmen, belastet junge Menschen ebenfalls. Hinzu kommt der Übergang in die nächste Lebensphase, etwa in Ausbildung/Beruf und ins zunehmend selbständigere Leben, was unter den gegebenen gesellschaftlichen Entwicklungen Ängste auslösen kann.

Kinder und Jugendliche müssen daher lernen, wie sie im Alltag mit Ängsten, Wut, psychischem Ungleichgewicht oder Konflikten konstruktiv umgehen können. Dies sind wichtige Voraussetzungen, um überhaupt – im schulischen Sinne – lernen zu können.

Die Schulsozialarbeiter*innen beschäftigten sich im Rahmen des Seminars mit der Frage, wie Schüler*innen gestärkt und beim Erwerb dieser Fähigkeiten unterstützt werden können.

¹⁵ <https://www.sinus-institut.de/media-center/studien/wie-ticken-jugendliche-2024>

Inhalte der Veranstaltung waren:

- Grundbegriffe von Resilienz und mentaler Gesundheit
- Wie entsteht Stress und was löst er im Körper aus?
- Präventions- und Interventionsansätze auf unterschiedlichen Ebenen
 - Ressourcenarbeit
 - Psychoedukation
 - Bindung, Beziehung und Kommunikation in der pädagogischen Arbeit
 - Bewegung und Entspannung und ihre Bedeutung für die seelische Gesundheit
 - Mentale Ansätze für die Bewältigung von herausfordernden Situationen
 - Strategien der Selbstberuhigung für den Alltag

Die Teilnehmenden lernten praktische Übungen, die sie sowohl für sich selbst anwenden als auch mit den Kindern und Jugendlichen in der Schule einüben können. In der Fortbildung wurden jeweils der Nutzen der Übung sowie Möglichkeiten, sie in den schulischen Alltag zu übertragen, reflektiert. Die Selbsterfahrung, das gemeinsame Üben in der Seminargruppe und eine vertrauensvolle und von Humor geprägte Atmosphäre bildeten ab, welche Rahmenbedingungen positiv auf das Lernen wirken.

2.1.6. Qualifizierung Inklusive Lösung (QinkL)

Teilnahme von Mitarbeitenden des FD Schulsozialarbeit an der Qualifizierung für die Kreisverwaltung Groß-Gerau

Oktober 2023 – März 2024

Teilnehmer*innen/Zielgruppe: Führungskräfte und Mitarbeitende der Kreisverwaltung aus den Fachbereichen Soziale Sicherung, Jugend und Familie sowie Bildung und Schule

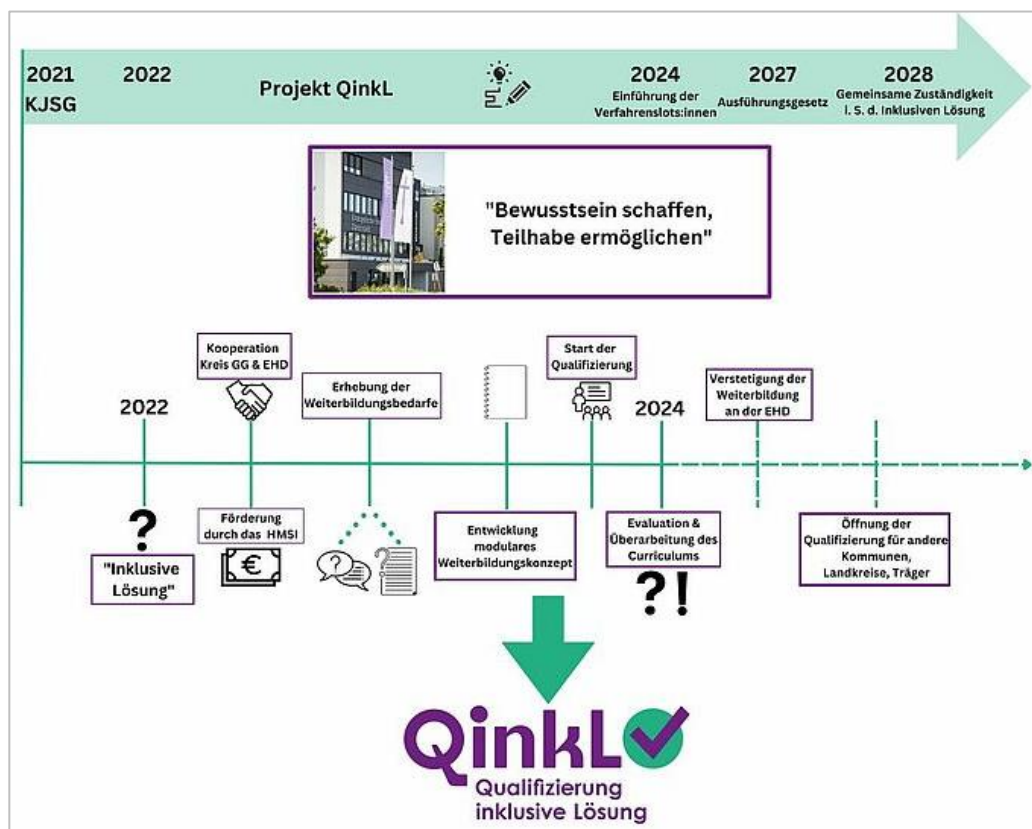
Konzept und Durchführung: Evangelische Hochschule Darmstadt

Format: Seminar, 11 ganztägige Veranstaltungen



Spätestens ab Anfang 2028 soll die sogenannte „Inklusive Lösung“ in den Kommunen umgesetzt sein, in der die Leistungen der Eingliederungshilfe für junge Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Behinderungen in die einheitliche Zuständigkeit der Jugendämter kommen.

In der Kreisverwaltung sind von dieser Reform die Fachbereiche Jugend und Familie, Soziale Sicherung sowie Bildung und Schule berührt. Nach einer einjährigen Vorbereitungsphase startete für rund 40 Mitarbeitende dieser Fachbereiche die Qualifizierungsmaßnahme QinkL (*Qualifizierung Inklusive Lösung*). Konzeption und Durchführung lagen bei der Evangelischen Hochschule Darmstadt (EHD), die gesamte Veranstaltungsreihe wurde durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration als Pilotprojekt gefördert.



Projekttablauf: Entwicklung und Durchführung von QinkL¹⁶

Ziel der Qualifizierung war, dass die teilnehmenden Fachkräfte eine gemeinsame Haltung sowie zielführende, passgenaue und lösungsorientierte Strategien zur Umsetzung der Inklusive Lösung entwickeln konnten.

Die Weiterbildung umfasste im Wesentlichen diese Themenschwerpunkte:

- a) Auftrag Inklusive Lösung und menschenrechtliche Grundlagen
- b) Rechtliche Grundlagen in den Sozialgesetzbüchern
- c) Lebensweltorientierung im Sozialraum
- d) Rolle und Aufträge der Verfahrenslotsen
- e) Sensibilisierung für Barrieren in der Lebenswelt von Eltern/Familien von Kindern mit Behinderung
- f) Lebenslage Kindheit und Jugend
- g) u.a.

¹⁶ <https://www.eh-darmstadt.de/aktuelles/tagungen/fachtagung-qinkl/>

An der Qualifizierungsreihe nahmen 2 Schulsozialarbeiterinnen, 3 Leitungskräfte sowie die Fachberatung des Fachdienstes Schulsozialarbeit teil.

Im Arbeitsfeld Schulsozialarbeit findet keine Leistungsgewährung für betroffene Familien wie im Jugendamt oder in der Eingliederungshilfe statt. Jedoch wurden durch die Inhalte der QinkL-Maßnahme auch für die Ausgestaltung von Beratung und Begleitung der Kinder und Familien durch die Schulsozialarbeit weiterführende Fragen angestoßen, z.B.

- *Wie steht es um die Barrierefreiheit der Informationen und Angebote der Schulsozialarbeit?*
- *Wie können wir uns noch stärker für die besondere Situation der Familien von Kindern mit Behinderungen sensibilisieren? Haben wir das nötige Wissen um „typische“ Erfahrungen und Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert sind?*
- *Wie können wir in der Beratung die Haltung aufrechterhalten, wirklich offen zu sein für eigene Lösungsideen der Familien? Was können wir tun, um ihr Recht auf Selbstbestimmung zu achten?*

Nach der Pilotphase für die Bediensteten des Kreises Groß-Gerau soll die Weiterbildungsmaßnahme an der Hochschule verstetigt und für andere Kommunen, Landkreise und Bundesländer geöffnet werden.

2.2. Internationale Wochen gegen Rassismus 2024

- *Aktionen der Schulsozialarbeit an Schulen des Kreises*
- *Ausstellung im Landratsamt Groß-Gerau*

Vom 11. bis 24. März 2024 fand der Aktionsraum 2024 der Internationalen Wochen gegen Rassismus statt. Seit Januar 2016 werden die Internationalen Wochen gegen Rassismus (IWgR) von der Stiftung gegen Rassismus koordiniert. Sie werden jährlich rund um den 21. März (Internationaler Tag gegen Rassismus) veranstaltet, der als Gedenktag der Opfer von Sharpeville (1960) entstand.

Auch der Kreis GG plant und unterstützt durch die Fachstelle gegen Rechts-extremismus und Rassismus des Kreises Groß-Gerau Aktivitäten im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus.

Das diesjährige Motto der Internationalen Wochen gegen Rassismus lautete „*Alle für Menschenrechte – Menschenrechte für alle*“.

Die Schulsozialarbeit griff dieses Motto auf und initiierte im März 2024 an rund 20 Schulen ganz unterschiedliche Aktionen gegen Diskriminierung und Rassismus.

Insgesamt beteiligten sich kreisweit über 2000 Schüler*innen an diesen Aktivitäten.

Insbesondere standen für die Kinder und Jugendlichen an den Schulen die Beschäftigung mit den Kinderrechten und Menschenrechten sowie die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt an den Schulen im Fokus.

Übergreifendes Symbol für die verschiedenen Aktionen war eine Papierfigur, die von den Teilnehmenden individuell gestaltet wurde und zu einer Menschenkette zusammengefügt werden konnte. Viele Schüler*innen malten oder bastelten die Figuren zum Beispiel, um Kinder- oder Menschenrechte darzustellen, die ihnen besonders wichtig sind oder sie gestalteten sie nach persönlichen Vorlieben.



Bastelvorlage / Figuren an der Albert-Schweitzer-Schule in Ginsheim-Gustavsburg

Die zahlreichen, ganz unterschiedlichen Figuren stehen somit für die Vielfalt innerhalb der Schulen, für Solidarität der Menschen untereinander und als Zeichen für Gleichberechtigung, Gleichbehandlung und gegen Diskriminierung.

Die so entstandenen Menschenketten und weitere Ergebnisse der Aktionswochen wurden in vielen Schulen ausgestellt.

Im Folgenden sind beispielhaft einige Aktionen aufgeführt, die von der Schulsozialarbeit initiiert wurden und vielfach in Zusammenarbeit von Schulsozialarbeiter*innen und Lehrkräften oder anderen pädagogischen Fachkräften an den Schulen im Kreis Groß-Gerau stattfanden:

- In der Klassenbegleitung der Schulsozialarbeit mit den 1. und 2. Klassen an der Grundschule Worfelden wurde das Thema „Kinderrechte“ über mehrere Wochen hinweg behandelt: die Kinder schauten z.B. gemeinsam Bilderbücher oder Erklärvideos von *logo TV* an und diskutierten über Respekt und Rassismus. Sie gestalteten Plakate zum Thema und verschiedene Figuren aus Papier, die in Form einer Menschenkette aufgehängt wurden.
- An der Albert-Schweitzer-Schule Ginsheim und an der Grundschule Dornheim lernten die Kinder Pausenspiele aus unterschiedlichen Ländern kennen. Die Spiele werden nun auch weiterhin in den Pausen gespielt.
- Alle Jahrgangsstufen der Geinsheimer Schule beschäftigten sich mit dem Thema „*Wir sind bunt: Menschenrechte, divers, vielfältig*“. Die Kinder nutzten Bilderbücher und Videoclips, um in der Klasse über diese Themen zu sprechen.

In einer Malaktion zeichneten sie ihre eigenen Hände auf Papier, schnitten sie aus und gestalteten sie bunt. Aus diesen zahlreichen Händen entstand ein Baum, der nun im Foyer der Schule ausgestellt ist.



Baum „Wir sind bunt!“ an der Geinsheimer Schule, Trebur

- An der Johannes-Gutenberg-Schule schauten die Klassen zunächst den Film „Exit Right“. Anschließend sprachen die Schüler*innen über das Thema „Rassismus“. Sie diskutierten Fragen wie: Was können wir selbst dagegen tun? Was soll man tun – was soll man lassen? Was bedeutet „Respekt“? Im Anschluss bastelten sie Figuren, auf denen sie ihre Ideen notierten und hängten diese im Klassenraum auf.



„Exit Right“ – Kurzfilm gegen Rassismus



- An der Schillerschule wurde im Verlauf mehrerer Projektstage das Thema „Rassismus“ besprochen. Anhand eines Globus schaute die Klasse, welches Kind aus welchem Land kommt. Zur Beschäftigung mit unterschiedlichen Kulturen schauten die Kinder traditionelle Kleidung und Alltagsgegenstände aus verschiedenen Ländern an. Sie bastelten eine Menschenkette und hängten sie in der Schule auf.
- Kinder der Pestalozzischule Büttelborn diskutierten in der Klassenbegleitung der Schulsozialarbeit Begriffe wie „Rassismus“ und „Alltagsrassismus“. Anhand von Kindernachrichten sammelten die Kinder Informationen dazu, um sie noch besser verstehen zu lernen. Es gab u.a. Gespräche über die Frage „Warum gibt es gerade so viele Demos?“ Angeregt durch Geschichten aus Bilderbüchern sprachen die Kinder über die Themen wie z.B. Verschieden sein – Anders sein – Gemeinsamkeiten und Zusammenhalt. Zum Abschluss hängten sie ganz verschiedenartige selbstgestaltete Papierfiguren als Menschenkette auf.
- An der IGS Kelsterbach erstellten Schüler*innen eine interaktive Ausstellung in als Rundgang für alle Klassen: Themenstationen wie „Heimat“, „meine Flucht“, „Kultur“ waren kreativ gestaltet, es gab einen Austausch über Fragen von Toleranz, Respekt, Wertschätzung, Vielfalt.
- In den 1. und 2. Klassen an der Bürgermeister-Hardt-Schule erörterten die Kinder das Thema „Vielfalt“ und die Frage, ob ein Mensch in Deutschland geboren sein muss, um „dazuzugehören“. Die Kinder konnten in der Klasse ihre eigene Herkunft vorstellen und ihre Sichtweise dazu besprechen.

Über mich _____

1. Mein Vorname kommt aus diesem Land. Er bedeutet:

2. In diesem Land / diesen Ländern liegen die Wurzeln meiner Familie:

3. Diese Sprachen sprechen wir in unserer Familie:

4. Lieblingsessen in meiner Familie:

5. Diese Feste feiern wir in meiner Familie:

6. Dieser Gegenstand / dieses Musikinstrument ist typisch für meine Kultur (Du kannst auf der Rückseite ein Bild davon malen oder ein Foto aufkleben):

Fragebogen für Kinder der Bgm.-Hardt-Schule

An weiteren Schulen fanden ebenfalls verschiedene Aktionen statt, in denen die Kinder sich mithilfe von Bilderbüchern, Videoclips und anderen altersgerechten Bildungsmaterialien dem schwierigen Thema „Diskriminierung und Ausgrenzung“ näherten bzw. die Bedeutung der Menschenrechte/Kinderrechte diskutierten.

Eine Ausstellung im Foyer des Landratsamts gab vom 29. April bis zum 29. Mai Auskunft über die Internationalen Wochen gegen Rassismus und zeigte Bilder der Aktionen an den Schulen.



Einblicke in die Ausstellung im Landratsamt

Hier konnten sich Besucher*innen des Landratsamts insbesondere darüber informieren,

- dass Menschenrechte die Grundlage der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland sind; was genau die Erklärung der Menschenrechte enthält; was im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland steht,
- wozu es nötig ist, in Deutschland auf Diskriminierung und Rassismus aufmerksam zu machen,
- in welchen, ganz unterschiedlichen Aktionen sich Kinder und Jugendliche im Kreis Groß-Gerau mit Kinder- und Menschenrechten, Heimat und Flucht sowie Vielfalt und Respekt beschäftigt haben.

MENSCHENRECHTE

Menschenrechte sind die Rechte, die alle Menschen auf der ganzen Welt haben sollen.

- ❖ Dazu gehört das Recht, frei und sicher zu leben.
- ❖ Jeder soll seine Meinung frei sagen können.
- ❖ Und alle Menschen dürfen die Religion haben, die sie gerne möchten.
- ❖ Es gibt noch viele andere Rechte.

Die Vereinten Nationen haben diese Menschenrechte aufgeschrieben.


In der deutschen Verfassung heißen die Menschenrechte "Grundrechte".

Die Grundrechte sind im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland festgeschrieben.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Artikel 1 GG

Quelle: <https://www.hanisau.land.de/wissen/lexikon/grosses-lexikon/m/menschenrechte/grundrechte.html>

Hier geht's zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland:



Information „Menschenrechte“

Landrat Thomas Will besuchte die Ausstellung und richtete eine Videobotschaft an die beteiligten Kinder, Jugendlichen, Fachkräfte und Lehrkräfte. Er dankte ihnen für ihr Engagement, durch das sie ausdrückten, wie wichtig ihnen ein solidarisches

Miteinander ist und würdigte die Bedeutung, die es hat, wenn grundlegende gesellschaftspolitische Themen wie Kinderrechte, Menschenrechte und Vielfalt an den Schulen sichtbar gemacht und gemeinsam bearbeitet werden.



Videobotschaft des Landrats

3. Vernetzung

3.1. Mitwirkung im Netzwerk LSBTIQ* des Kreises Groß-Gerau

Im Netzwerk LSBTIQ* wirken folgende Akteure mit: Jugendbildungswerk des Kreises Groß-Gerau, Schulsozialarbeit des Kreises Groß-Gerau, Jugendförderung/Jugendbildungswerk der Stadt Rüsselsheim am Main, queerformat - Fachstelle LSBTIQ* der pro familia Hessen gGmbH – Beratungsstelle Kreis Groß-Gerau, MöWa Queerbeet, Büro für Integration und die Frauenbeauftragte der Stadt Mörfelden-Walldorf sowie Staatliches Schulamt für den Kreis Groß-Gerau und Main-Taunus-Kreis.

In regelmäßigen Vernetzungstreffen tauschen sich die beteiligten Stellen zu Fragen der Versorgung von Bedarfen queerer Menschen im Landkreis aus. Im Berichtszeitraum lag das Augenmerk u.a. auf Ergebnissen und offenen Fragen, die beim Fachtag „Impulse zur Umsetzung des Lehrplans ‚Sexualerziehung‘ in ein Curriculum“ im Jahr 2022 sichtbar geworden waren.

3.2. Mitwirkung in der Kerngruppe des Netzwerks gegen Rechtsextremismus und Rassismus des Kreises Groß-Gerau

Im Netzwerk gegen Rechtsextremismus und Rassismus des Kreises Groß-Gerau sind seit 2014 Akteure aus unterschiedlichen Handlungsfeldern und Organisationen im Landkreis Groß-Gerau, die sich für Demokratie und Menschenrechte und gegen Rechtsextremismus und Rassismus einsetzen, zusammengeschlossen.

In einer Kerngruppe arbeiten mit der Steuerung durch das Büro für Integration des Kreises Groß-Gerau Vertretungen dieser Fachdienste gemeinsam an der Gestaltung des Netzwerks: Büro für Frauen und Chancengleichheit, Kreisvolkshochschule Groß-Gerau, Fachdienst Kreisjugendförderung/Jugendbildungswerk, Fachdienst Kultur, Sport und Ehrenamt, Fachdienst Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit.

Der regelmäßige Austausch widmet sich einer kritischen Auseinandersetzung mit neuen und alten Erscheinungen von Rechtsextremismus, Rassismus und Menschenfeindlichkeit.

Die Schulsozialarbeit wirkt regelhaft in der Kerngruppe mit und trägt dazu bei, eine Sensibilisierung für drohende oder bestehende Diskriminierung anzustoßen und Angebote zur Demokratie- und Menschenrechtsbildung für Kinder und Jugendliche an Schulen zu initiieren und durchzuführen.

Weiterführende Informationen zum Netzwerk gegen Rechtsextremismus und Rassismus: <https://www.kreisgg.de/ordnung/migration/netzwerk-gegen-rechtsextremismus-und-rassismus>

3.3. Mitarbeit im Mädchenarbeitskreis (MAK) im Kreis Groß-Gerau

Aktionen der Schulsozialarbeit zu „Just Girls“ – Internationaler Mädchentag 2023

Die Schulsozialarbeit ist mit mehreren Fachkräften im Arbeitskreis „Mädchenarbeit im Kreis Groß-Gerau“ (MAK) vertreten, der durch das Jugendbildungswerk des Kreises Groß-Gerau koordiniert und moderiert wird.

Im MAK findet ein regelmäßiger Austausch von hauptamtlichen Mitarbeiter*innen aus verschiedenen Bereichen der pädagogischen und beratenden Arbeit mit Mädchen* und jungen Frauen* statt.

Über die Mitwirkung im MAK hinaus unterstützen alle Mitarbeitenden in der Schulsozialarbeit des Kreises diese Arbeit, nicht zuletzt durch die jährliche Initiative im Aktionszeitraum zum Internationalen Mädchentag.

Unter dem Motto „Just Girls“ fanden im Oktober 2023 wieder zahlreiche Angebote an den Schulen statt, in denen Kinder und Jugendliche zur Situation von Mädchen sensibilisiert wurden. Sie erfuhren einiges über Lebensgeschichten und besondere Leistungen starker Frauen, beschäftigten sich mit Geschlechterdifferenzen und -klischees sowie Geschlechtergerechtigkeit und informierten sich über die Umsetzung von Kinderrechten. An einigen Schulen fanden Aktionen statt, in denen die Teilnehmenden ihre Solidarität mit benachteiligten oder unterdrückten Mädchen und Frauen ausdrückten.

Außerdem diskutierten die Kinder und Jugendlichen darüber, was sie brauchen, um sich in ihrer Umgebung sicher zu fühlen, sprachen über Möglichkeiten der

Selbstfürsorge in Belastungssituationen oder nutzen Zeiten zur gemeinsamen Entspannung.

Viele der Angebote waren nicht ausschließlich an Mädchen gerichtet, sondern bezogen alle Kinder oder Jugendlichen einer Schule mit ein.

Insgesamt wurden durch die „Just Girls“-Aktionen gut 1000 junge Menschen an Schulen im Kreis Groß-Gerau erreicht.

3.4. Austauschtreffen der Schulsozialarbeit an Grundschulen des Kreises mit der Stadt Rüsselsheim¹⁷

Im Dezember 2023 kamen Mitarbeitende des FD Schulsozialarbeit des Kreises und der Stadt Rüsselsheim zusammen:

- Schulsozialarbeiter*innen an Grundschulen der Stadt Rüsselsheim
- Schulsozialarbeiter*innen des Kreises an Grundschulen in angrenzenden Gemeinden zu Rüsselsheim
- Leitungskräfte der Schulsozialarbeit Rüsselsheim/Groß-Gerau
- Fachberatungen der jeweiligen Fachdienste

Kontakt und gegenseitiger Austausch auf Leitungsebene finden seit Einführung der Schulsozialarbeit an den Grundschulen regelhaft statt. In den ersten Jahren nach der Einführung nahmen Schulsozialarbeiter*innen der Stadt Rüsselsheim und des Kreises Groß-Gerau gemeinsam an Fortbildungsveranstaltungen des Kreises teil.

Seit die Stadt Rüsselsheim eigene Angebote für die Mitarbeitenden durchführt, begegneten sich die Schulsozialarbeiter*innen zuletzt nicht mehr regelmäßig zu einem fachlichen Austausch.

Mit dem Treffen im Dezember 2023, das in Räumlichkeiten der Bürgermeister-Klingler-Schule in Mörfelden-Walldorf stattfand, wurde der Austausch auf der Ebene der Mitarbeitenden erneut angestoßen.

Ziele waren:

- Kennenlernen
- gemeinsame aktuelle Themen diskutieren
- Erfahrungsaustausch
- gegenseitige Unterstützung durch Methodenaustausch, Praxisberichte und die Vorstellung von Best-Practice-Erfahrungen

¹⁷ Grundlage der Zusammenarbeit ist die Vereinbarung, die der Kreis Groß-Gerau mit der Stadt Rüsselsheim zur Umsetzung des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit an Grundschulen abgeschlossen hat. Neben der inhaltlichen Zusammenarbeit leistet der Kreis Groß eine anteilige Finanzierung für die Schulsozialarbeit an den Grundschulen in Rüsselsheim. Ein einheitliches Vorgehen im gesamten Kreis ist gewährleistet.

Die Vorbereitung und Organisation erfolgte in Zusammenarbeit der Fachdienstleitung (Rüsselsheim), Sachgebietsleitung (Kreis Groß-Gerau) sowie der beiden Fachberatungen der Schulsozialarbeit in Rüsselsheim und dem Kreis.

Zu Beginn der Veranstaltung begegneten sich die rund 20 anwesenden Schulsozialarbeiter*innen in einer „Speed-Dating“-Runde zum sehr kurzen und spontanen Austausch. Sie stellten sich jeweils vor und beschrieben dann in wenigen Worten ein Projekt, das ihnen besonders am Herzen liegt.

Diese „Herzensprojekte“ wurden anschließend an einer Stellwand gesammelt, so dass die Übersicht den Teilnehmenden somit als Ideenbörse zur Verfügung. Das Teilen dieser Expertisen regte zum weiterführenden Austausch von Erfahrungen und Methoden an.



Börse der „Herzensprojekte“

Im Plenum wurden anschließend ausgewählte Praxisprojekte vorgestellt:

- Schulsozialarbeit an der Albrecht-Dürer-Schule Rüsselsheim: Arbeit mit dem 3D-Drucker in der Grundschule
- Schulsozialarbeit an der Grundschule Hasengrund: Medienbildung mit dem *smart kiddies*-Programm
- Schulsozialarbeit an der Schwarzbachschule Nauheim: Waldtage

Die Schulsozialarbeiter*innen hatten im Vorfeld der Veranstaltung Themen eingegeben, an die an den Schulen aktuell und/oder fortlaufend relevant sind und in

denen ein schulübergreifender fachlicher Austausch gewünscht wurde. Fragen zu folgenden Themenbereichen wurden in 3 Kleingruppen diskutiert:

→ *Toilettensituation*

- Gibt es Verschmutzungen und Randalen auf den Toiletten?
- Wenn ja, wie ist der Umgang damit? Was hat sich bewährt?
- Wer war einbezogen, um etwas zu verändern? (Wie) wurden die Kinder beteiligt?

→ *Sprachbarrieren*

- Ist das im Allgemeinen ein Thema in Euren Schulen?
- Wie stark beeinflussen Sprachbarrieren eure Elternarbeit?
- Wie wird damit umgegangen?

→ *Mitwirkung der Schulsozialarbeit am Schutzkonzept der Schule zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung*

- Wie ist der aktuelle Stand?
- Welche Rolle hat die Schulsozialarbeit in diesem Prozess?

Die Schulsozialarbeiter*innen trugen bewährte Tipps und Anregungen aus der Praxis zusammen. Es konnten Methoden sowie Hinweise zu passenden Materialien geteilt werden.

Alle Teilnehmenden begrüßten den Austausch in dieser Form sehr und äußerten den Wunsch nach einer Fortsetzung. Auch im folgenden Jahr soll wieder ein Treffen der Schulsozialarbeiter*innen stattfinden.

3.5. Info-Forum für Mitarbeitende des Fachdienstes Ganztagschule und des Fachdienstes Schulsozialarbeit an Grundschulen des Kreises Groß-Gerau (Paktschulen)

Der Ausbau der Ganztagschule im Kreis Groß-Gerau geht stetig voran, zum Zeitpunkt der Berichtserstellung sind bereits 15 der 28 Grundschulen des Kreises im „Pakt für den Ganztag“ und gut 180 Betreuungspersonen gehören dem Fachdienst Ganztagschule an¹⁸.

Somit besteht ein großer Wunsch und auch die Notwendigkeit von Austausch unter den multiprofessionellen Fachkräften, die mit unterschiedlichen Aufgaben und Aufträgen an den Schulen tätig sind.

Im Herbst 2023 initiierte die Leitungsebene beider Fachdienste eine Befragung, in der Schulsozialarbeiter*innen und pädagogische Ganztagsleitungen an den Paktschulen gebeten wurden, sich zu einigen Fragen der Zusammenarbeit zu äußern:

¹⁸ [Jahresbericht Ganztagschulen des Schulträgers Kreis Groß-Gerau 2023 \(kreisgg.de\)](https://www.kreisgg.de/jahresbericht-ganztagschulen-des-schultraegers-kreis-gross-gerau-2023)

- Welche Formen und Settings der Zusammenarbeit von Schulsozialarbeit und Mitarbeitenden der Ganztagschule haben sich vor Ort an der Schule bereits bewährt?
- Gibt es „Stolpersteine“?
- Welche offenen Fragen bestehen an den jeweils anderen Fachdienst?
- ...

Aus den Rückmeldungen war ebenso wie aus den Gesprächen der Sachgebietsleitungen mit ihren Mitarbeitenden herauszuhören, dass bei Schulsozialarbeiter*innen und Beschäftigten im Ganzttag immer wieder Fragen und Unsicherheiten in Bezug auf Ziele, Rolle, Aufgaben und Konzepten auftreten und dass es ihnen sehr wichtig ist, voneinander zu wissen und in einer guten Zusammenarbeit zu sein.

Um Zeit und Gelegenheit zum kollegialen Kennenlernen und Austausch zu bieten und auch um Grundlegendes zu den Rahmenbedingungen und Aufträgen in den beiden Fachdiensten zu geben, fand im Landratsamt am 06. Juni 2024 ein Info-Forum mit den Fachkräften, ihren Sachgebietsleitungen und den Fachdienstleitungen statt.

Es wurde durch die beiden Fachberatungen von Ganzttag und Schulsozialarbeit in Kooperation mit den Führungskräften vorbereitet und durchgeführt. Insgesamt nahmen rund 60 Personen teil.

Die Veranstaltung hatte diese Inhalte:

- Kennenlernen und moderierter sowie informeller Austausch von Mitarbeitenden aus Ganzttag und Schulsozialarbeit
- Vorstellen des Rahmenkonzepts der Schulsozialarbeit
- Vorstellen von Aufgaben und Zielsetzungen des FD Ganzttagsschule
- Erläuterungen zu Grundlagen von Datenschutz und Schweigepflicht in der Kooperation (sozial-)pädagogischer Fachkräfte
- Gruppenübungen, die den Teilnehmenden das Kennenlernen erleichtern und die Veranstaltung auflockern sollten und gleichzeitig für die päd. Arbeit mit Kindergruppen geeignet sind.



Fachdienstleitungen Frau Roth (Schulsozialarbeit) und Herr Börngen (Ganztagsschule)

Die Teilnehmenden gaben überwiegend positives Feedback zur Veranstaltung. Die Möglichkeit, sich sowohl im kleineren Kreis der Kolleg*innen als auch im Plenum auszutauschen, Fragen stellen zu können und sich gegenseitig von gelingenden Beispielen der Zusammenarbeit zu berichten, wurde als konstruktiv erlebt.

Insbesondere auch die Informationen zum – in der Praxis nicht leicht zu überblickenden – rechtlichen Rahmen in Bezug auf Datenschutz und Schweigepflicht nahmen sie dankbar auf. Hierzu konnten Grundlagen erläutert und einige Fragen aus dem pädagogischen Alltag erörtert werden.

Die Kooperation der beiden Fachdienste wird weiterhin mit dem Ziel gepflegt, dass die Mitarbeitenden an den Schulen möglichst gut Hand in Hand agieren, um den Bedarfen der Kinder gerecht werden zu können.

4. Ausgewählte Berichte aus der Praxis der Schulsozialarbeit an den Grundschulen, Gesamt-, Haupt- und Realschulen

In den oben benannten Schulformen geht das Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit nach einem 3-stufigen Handlungskonzept vor (siehe Anlagen, Basis-konzept „3-Stufenmodell“). Das Leistungsangebot der Schulsozialarbeit ist in fast allen Schulformen etabliert. An der Neuen Grundschule in Raunheim befindet es sich noch im Aufbau.

Während des Berichtszeitraums bestanden an einigen Schulen offene Stellen im Bereich Schulsozialarbeit, die im Rahmen des Ausbaus nach dem neuen Personalbemessungskonzeptes noch zu besetzen waren. Ebenso gab es personelle Lücken, die aus Elternzeit oder Personalwechsel resultierten. Diese führten zu einer vorübergehenden Reduzierung des Angebotes, welches oft nicht von den übrigen Mitarbeiter*innen an der gleichen Schule kompensiert werden konnte. An Schulen mit nur einer Stelle im Bereich Schulsozialarbeit kam das Angebot durch solche Abwesenheiten zum Erliegen, da in diesen Fällen keine Vertretung für die Vakanz realisierbar ist.

Der Fachkräftemangel führte weiterhin zu wiederholten Ausschreibungen. Die bestehende halbjährige Nachbesetzungssperre verhindert einen nahtlosen Übergang bei Personalwechsel und hinterlässt eine mindestens halbjährliche Lücke.

Um neues Personal zu gewinnen, stellt die Schulsozialarbeit vermehrt Praktikumsplätze für Studierende zur Verfügung und setzt erstmalig ein duales Studium um.

Ebenso stellt sich der Fachdienst Schulsozialarbeit an kostenneutralen Messen für Studierende vor, um als Arbeitsfeld bzw. der Kreis Groß-Gerau als möglicher Arbeitgeber noch bekannter zu werden.

An dieser Stelle sprechen wir unseren Mitarbeiter*innen auf der schulischen Ebene und auf der Ebene des Overheads nochmals ausdrücklich unseren Dank für ihren Einsatz und ihr großes Engagement aus.

Die im Folgenden dargestellten Aktivitäten oder Neuerungen geben Einblick in die Arbeit der Schulsozialarbeit an einzelnen Schulstandorten.

4.1. Schulsozialarbeit an der Bürgermeister-Klingler-Schule, Mörfelden-Walldorf

Entspannungspädagogische Angebote für Kinder, Eltern und Lehrkräfte

- a) **Handlungsfelder:** Kleingruppenarbeit; Klassenbegleitung „Soziales Lernen“; projektbezogene Klassenbegleitung; Eltern-Kind-Arbeit
- b) **Titel Projekt:** “Entspannungszeiten im Advent”
- c) **Ausgangslage:**

Während der offenen Pausen der Schulsozialarbeit äußerten immer mehr Kinder den Wunsch nach einem stillen Rückzugsort in den Schulpausen, um sich zu erholen, wohl zu fühlen und neue Kraft zu tanken.

Im Zuge der Abfrage von Klassenlehrkräften der 2. Jahrgangsstufe zu gewünschten bedarfsbezogenen Projekten wurde vermehrt das Thema Entspannung, Achtsamkeit und Resilienz angesprochen.

Viele Klassenlehrkräfte berichteten von ungünstigen Auswirkungen der Pandemiezeit auf die psychosoziale Entwicklung ihrer Schüler*innen. Sie beobachteten oft ein schwieriges soziales Miteinander, eine verringerte Konzentrations- und Schulleistungsfähigkeit und eine allgemeine körperliche Anspannung.

In diesem Zusammenhang zeigten die Lehrer*innen ein großes Interesse daran, Entspannungsmethoden kennenzulernen, die den Kindern mehr Entlastung in stressbedingten Situationen bringen und eine positive Selbst- und Fremdwahrnehmung bei Kindern stärken können.

Auch kam die Frage von Klassenlehrkräften auf, welche bewährten Achtsamkeits- und Entspannungsübungen sie mit Schüler*innen gemeinsam durchführen können, um diese später in den normalen Schulunterricht einfließen zu lassen.

Aufgrund dieser Bedarfslage überlegte die Schulsozialarbeit ein vielfältiges Entspannungsangebot für die Kinder (und ihre Eltern) zu schaffen, das in unterschiedlichen Bereichen des Schulalltags eingesetzt werden kann.

So entstand im Zeitraum zwischen den Herbst- und Weihnachtsferien das Projekt “Entspannungszeiten im Advent”.

Projekt Entspannungszeiten im Advent an der BKS

Dauer: 30.10. – 22.12.2023

Angebot	Für wen?	Wann	Wo
Stille Pause	VK, IK, 1., 2. Klassen	Mi, Do 1. Pause	Flüsterorange
Stille Pause	3., 4. Klassen	Mi, Do 2. Pause	Flüsterorange
Stille Pause	alle Klassen	Mi, Do 3. Pause	Flüsterorange
Stille Pause	Lehrer	nach Bedarf	Flüsterorange
Entspannungs- adventskalender	IK, 1., 2. Klassen	1x Woche im Sozialen Lernen	Klassenraum
Überraschungs- adventskalender	3., 4. Klassen	1x täglich ohne Schulsoz.	Klassenraum
Entspannungs- stunden	2. Klassen	1x Woche im Sozialen Lernen	Flüsterorange
Eltern-Kind- Entspannung im Ganzttag	1-4. Klässler mit ihren Eltern	nach Bedarf	Flüsterorange

Übersicht der Entspannungsangebote

d) Zielsetzung:

Das Projekt zielte darauf ab, die Schüler*innen mit einem breiten Repertoire an kindgerechten Entspannungsmöglichkeiten vertraut zu machen. Die Methoden sollten den Schüler*innen helfen, ihren Körper zu stärken, Mut und Vertrauen zu entwickeln und zu erfahren, was sie selbst gegen Stress, Anspannung und Unruhe tun können.

Die Schüler*innen sollten zunächst Entspannung als etwas ganz Natürliches kennenlernen, das alle brauchen, das allen guttut und Spaß macht. Sie sollten erfahren, dass es nur etwas Zeit zum Üben sowie eine ruhige und phantasieanregende Atmosphäre erfordert, um sich auf die Entspannung einlassen zu können und sie als ein Wohlfühlritual zu erleben. Die Entspannungsangebote sollten bei den Kindern vor allem die Neugier und die Lust zum Ausprobieren wecken und ihre Phantasie und Kreativität fördern.

Durch das regelmäßige Üben sollten die Schüler*innen die Fähigkeit entwickeln, den eigenen Körper und seine Signale bewusst und achtsam wahrzunehmen. Dabei lernen sie die Außenwelt ein Stück weit in den Hintergrund zu stellen und sich gedanklich auf ihren eigenen Körper und ihre gesamte Gefühlswelt zu konzentrieren. Dieser Fokus ermöglicht, sich selbst besser kennenzulernen.

Ein weiteres wichtiges Ziel der Entspannungsangebote lag darin, den Schüler*innen sichtbar und erfahrbar zu machen, dass sie auch in stressigen Momenten für sich selbst etwas Wohltuendes bewirken und sich selbst stärken können.

Kennenlernen und Üben von Entspannungsmethoden erfolgten je nach Angebot in einer kleinen oder großen Gruppe, wodurch die Sozialkompetenz und das Gemeinschaftsgefühl erhöht werden sollten.

Die Stillen Pausen boten den Schüler*innen die ruhigen Rückzugsorte zum Abschalten und Entspannen, um Schulpausen mit hohem Erholungs- und Regenerationswert zu gestalten.

Das Entspannungsadventskalenderangebot konnte die Stunden Soziales Lernen im Klassenraum bereichern, indem kurze, lustvolle und gut bewährte Übungen zum Spannungsabbau sowie Körperachtsamkeitsübungen durchgeführt werden. Darüber hinaus wurden die Klassenlehrkräfte gebeten, die Lieblingsübungen der Kinder in den Schulunterricht einbauen und beliebig oft wiederholen.

Die Entspannungsstunden im Rahmen der projektbezogenen Klassenbegleitung in einem gemütlich eingerichteten Rückzugsraum ermöglichten den Schüler*innen, die verschiedenen Entspannungsmethoden in ihrer Klassengemeinschaft regelmäßig und mit steigender Übungsdauer zu erproben und zu reflektieren.

Die Eltern-Kind-Entspannung im Ganzttag zielte darauf ab, während der Eltern-Kind-Interaktionen die stillen, magischen Momente in der Adventzeit bewusst wahrzunehmen, zu genießen und dabei die Eltern-Kind-Bindung zu stärken. Das Angebot lieferte außerdem den Eltern und Kindern Ideen und Impulse für kleine Auszeiten im Familienalltag.

e) Zielgruppe: Kinder der 1 - 4 Klassen; Ganztagskinder mit ihren Eltern

f) Kooperationspartner: Schulsozialarbeit, Klassenlehrkräfte, eine Ganztagsfachkraft, Eltern

g) Beschreibung des Angebotes:

Das Projekt wurde von zwei Fachkräften der Schulsozialarbeit an der Bürgermeister-Klingler-Schule konzipiert und in Kooperation mit den Klassenlehrkräften und einer Ganztagskraft durchgeführt.

Bis auf das Entspannungsadventskalenderangebot fanden alle Angebote in einem auf dem Schulhof separat gelegenen Ruheraumcontainer „Flüsterorange“ statt.

Für eine gemütliche Atmosphäre und eine ruhige Stimmung bei der Durchführung von Entspannungsangeboten sorgten:

- der beheizte und verdunkelte Entspannungsraum
- bequeme Unterlagen und Kissen zum Liegen sowie warme Decken
- die phantasieanregend eingerichtete Adventsentspannunginsel in der Mitte des Entspannungsraumes
- Kerzen und Lichterketten
- winterliche Duftöle
- musikalische Begleitung (weihnachtliche meditative Musik und Klangschalen-Töne)

Folgende körperaktive Entspannungsmethoden wurden im Projekt eingesetzt:

- Übungen zur Aktivierung und Motivation
- Bewegungsspiele und Übungen zum Spannungs- und Stressabbau
- Sinneswahrnehmungsübungen zur Förderung von Körperachtsamkeit
- Yoga-Rituale für den ausgeglichenen Schul- und Familienalltag
- Brain Gym-Übungen für die Verbesserung von Lernprozessen und der Konzentrationsleistung
- Progressive Muskelentspannung für die angenehme Balance zwischen Spannung und Entspannung

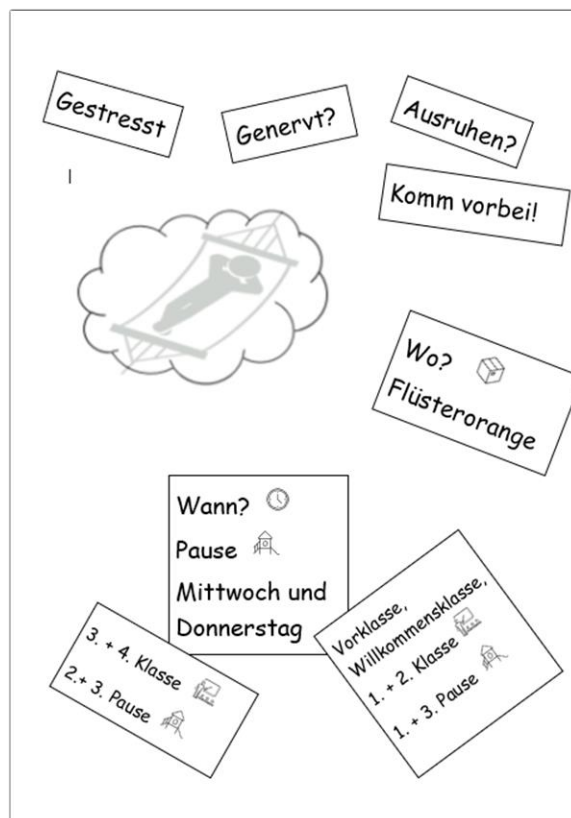
Folgende körperpassive Entspannungsmethoden wurden im Projekt eingesetzt:

- Atementspannungsübungen zur Verbesserung der Atmungstiefe
- Übungen zur Ruhe und Konzentration
- Achtsamkeitsmeditationen, um Ruhe und Kraft zu schöpfen und körperachtsame Momente bewusst wahrzunehmen
- Übungen aus dem Mentaltraining zur Distanzierung von Problemen, Förderung von Motivation, Selbstbewusstsein, Selbstwirksamkeit und Resilienz
- Elemente aus dem Autogenen Training zur Unterstützung bei Ängsten und emotionalen Belastungen
- Massagen zur Steigerung des Wohlempfindens
- Phantasiereisen zur Entwicklung der Vorstellungskraft und von inneren positiven Bildern

Die Stille Pause:

Das Angebot fand zweimal in der Woche jeweils in drei Pausen für unterschiedliche Klassenstufen statt. Die jüngeren Kinder konnten in der 1. Pause und die älteren in der 2. Pause teilnehmen. Die dritte Pause war für die Schüler*innen aller Jahrgangsstufen angeboten. Bei den Stillen Pausen wurden abwechselnd körperaktive und körperpassive Entspannungsmethoden angeboten.

Die Bekanntgabe des Angebots erfolgte über Plakate und die persönliche Vorstellung in allen Klassen. In Anbetracht der hohen Schülerzahlen bekam jedes Kind zwei Entspannungsgutscheine zum Einlösen. Sie sollten zunächst für den geregelten Besuch der Stillen Pausen sorgen und jedem Kind die Teilnahme an mindestens zwei Pausen zusichern. Die Schüler*innen durften die Gutscheine auch an ihre Klassenkameraden verschenken, sollten sie kein Interesse mehr an diesem Angebot haben.



Plakat: Ankündigung der Stillen Pause in den Klassen

Eine Schwierigkeit bestand darin, dass trotz der klaren Pausenaufteilung in den Jahrgangsstufen und der Regelung mit dem Entspannungsgutschein an vielen Tagen deutlich mehr Schüler*innen an den Stillen Pausen teilnehmen wollten, als es aufgrund der Platzkapazitäten möglich war. An solchen Tagen achtete die Schulsozialarbeit darauf, dass zuerst die neuen Teilnehmer*innen drankommen und versuchte die anderen Kinder zu ermutigen, bei weiteren Stillen Pausen vorbeizukommen. Um einen besseren Überblick zu behalten, führte die Schulsozialarbeit auch eine Teilnahmeliste ein.

Ebenso zeigte sich der Umgang mit den Entspannungsgutscheinen für manche Grundschüler*innen als schwierig. Sie wussten nach einigen Wochen nicht mehr wofür sie die Gutscheine benötigen oder haben sie verloren. Die Schulsozialarbeit verteilte im Laufe des Projektes zusätzliche Gutscheine an alle interessierten Schüler*innen, um ihnen die Teilnahme an den Stillen Pausen zu ermöglichen.



Entspannungsgutschein für die Stille Pause

Der Entspannungsadventskalender:

Das Angebot wurde im Rahmen der wöchentlichen Klassenbegleitung „Soziales Lernen“ in den 1. und 2. Klassen durchgeführt. Die Schüler*innen öffneten am Anfang (Warm Up-Phase) und am Ende jeder Unterrichtsstunde (Abschlussphase) zwei bis drei Türchen des Adventskalenders mit den Namen von Entspannungsübungen. Alle Übungen waren für die Zeitspanne von 3 bis 10 Minuten angedacht und ließen sich zeitlich gut in die übliche „Soziales Lernen“-Stunde einbauen. Die Schulsozialarbeit leitete die Übungen in Kooperation mit den Klassenlehrkräften im Klassenraum an. Die Schüler*innen wurden angeregt, die beliebtesten Entspannungstechniken und Spiele beliebig oft selbstständig oder mit Unterstützung ihrer Klassenlehrkraft während des normalen Schulunterrichts zu wiederholen.



Adventskalender mit Entspannungsübungen

Für interessierte Lehrkräfte aus den 3. und 4. Jahrgangstufen gab es einen *Überraschungsentspannungsadventskalender* mit einer schriftlichen Anleitung zur Umsetzung im Klassenraum ohne Beteiligung der Schulsozialarbeit.

Die Entspannungsstunden „Reise auf die Ruheinsel“ im Rahmen der projektbezogenen Klassenbegleitung:

Das Angebot wurde für die Dauer des Projektes einmal in der Woche jeweils mit zwei 2.Klassen durchgeführt. Die Entspannungsstunden waren vollständig in den Unterricht integriert und so angelegt, dass sie zunächst ca. 40 Minuten dauerten. Im Laufe der nächsten Wochen verlängerte sich die Zeitspanne kontinuierlich mit steigender Übungsdauer auf ca. 60 Minuten.

Die Stunden zeichneten sich durch einen ritualisierten Ablauf und die aufeinander aufbauenden Inhalte aus. Jede Entspannungsstunde fing mit der Einreise auf die Ruheinsel durch das Tor der Phantasie (einen besonders dekorierten Hula-Hoop-Reifen) an. Die Kinder kamen eins nach dem anderen in den verdunkelten Entspannungsraum herein und nahmen einen Platz im Kreis. Mit parat liegenden Unterlagen, Kissen und Decken richteten sie sich einen bequemen Sitz- und Liegeplatz ein. In der Raummitte wurde eine Adventsentspannungsinsel mit Lichterketten, Kerzen und weihnachtlicher Dekoration aufgebaut. Sie sorgte nicht nur für ein besonderes Ambiente während der Entspannungsstunde, sondern machte die Kinder auch neugierig auf das weitere Geschehen, regte ihre Phantasie und Vorfreude an.

Danach folgten die Begrüßungsrunde im Sitzkreis und die Gruppeneinstimmung.

Die Schüler*innen wurden zunächst in eine körperaktive und anschließend in eine körperpassive (ruhige) Phase der Entspannung eingeladen. Beide Phasen standen im Mittelpunkt jeder Entspannungsstunde. Hier wurden unterschiedliche Techniken spielerisch in Phantasiegeschichten rund um das Thema Ruheinsel eingebunden. Besonders intensiv wurde dabei auf die Übungen der Progressiven Muskelentspannung, die Übungen aus dem Mentaltraining und auf die Elemente aus dem Autogenen Training eingegangen.

Ein absoluter Höhepunkt der Stunden waren die Entspannungsmassagen zum Thema „Plätzchen backen“, die sich die Schüler*innen gegenseitig gemacht haben. Hier versprachen sie, sich bei der Massage sehr achtsam und wohltuend zu behandeln. Dafür malten sich die Paare gegenseitig ein Zeichen in die Handfläche, z.B. ein Smiley, Sonne, Herz. Danach legten sie die bemalten Hände aufeinander und „besiegelten“ somit ihren „Verwöhn-Vertrag“.

Die Reflexion der erprobten Übungen und der eigenen Gefühlslage dabei (Wie habe ich mich heute auf der Ruheinsel gefühlt? Was war besonders angenehm für mich? / Was war für mich schwierig?) sowie ein Abschiedsritual rundeten die Entspannungsstunden ab.

Die Kinder reisten durch das Tor der Phantasie zurück und tauchten wieder in ihren Schulalltag auf.



Entspannungsinsel im Advent

Spür die Stille im Advent – Eltern-Kind-Entspannung im Ganztage

Das Angebot wurde in Kooperation mit einer Fachkraft aus dem Ganztage durchgeführt. Bekanntgabe und Interessenbekundung erfolgten über eine schriftliche Einladung bzw. eine schriftliche Anmeldung der Eltern von Ganztagekindern. Aufgrund der hohen Nachfrage wurden drei Termine im Nachmittagsbereich angeboten, für die sich insgesamt 20 Eltern anmeldeten. Die Eltern-Kind-Entspannungsstunden mit dem Motto „Spür die Stille im Advent“ fanden jeweils in einer Kleingruppe mit maximal 7 Familien für die Dauer von 90 Minuten statt.

Die Eltern-Kind-Entspannungsstunde beinhaltete folgende Phasen und Entspannungsmethoden:

- Ankommen im Entspannungsraum, Einrichten des eigenen Kuschellagers
- Begrüßung und Kennenlernrunde
- Gruppeneinstimmung mithilfe von einem Stimmungsbarometer (Fragen zur eigenen aktuellen Befindlichkeit)
- Bewegungsspiel zum Abbau von Spannungen, zur Aktivierung und Selbstermutigung (Tipp für Zuhause)
- Sinneswahrnehmungsübung für die Eltern-Kind-Interaktion mit anschließender Reflexion
- Angeleitete Entspannungsmassage (Eltern massieren ihre Kinder und erzählen dabei eine Geschichte mit den Fingern; Tipp für Zuhause)
- Phantasiereise zur tiefen imaginativen Entspannung



Kinder genießen die Massage bei der Eltern-Kind-Entspannung im Ganzttag

Die Entspannungsmethoden bei der Eltern-Kind-Entspannung wurden ähnlich wie bei den Entspannungsstunden mit Klassen spielerisch in phantasievolle Geschichten eingebunden.



Eltern und Kinder auf einer gemeinsamen Traumreise

h) Auswertung:

„Entspannung im Advent“ wurde von den Schüler*innen, Lehrkräften und Eltern gut angenommen.

Obwohl es bei den *Stillen Pausen* aufgrund der großen Nachfrage an manchen Tagen nicht immer möglich war, allen interessierten Kindern einen Platz anzubieten, bestand trotzdem weiterhin Interesse an diesem Angebot. Die Teilnehmer*innen fanden für sich in den stillen Rückzugsorten eine Möglichkeit, um sich zu erholen und neue Kraft zu schöpfen. Sie konnten gut äußern, welche Inhalte ihnen guttaten und brachten mit der Zeit auch mit eigenen Ideen ein. Die Kinder fragten zum Ende des Projektes vermehrt an, ob die Stillen Pausen verlängert oder wiederholt werden könnten.

Das Interesse der Klassenlehrkräfte am *Entspannungsadventskalenderangebot* mit kurzen wirkvollen Entspannungsübungen war groß. Sie machten bei der Durchführung der Übungen mit ihren Klassen mit und berichteten später, die Übungen im Unterricht eingesetzt zu haben. Die Schüler*innen äußerten, sich auf die erholsame Abwechslung im „Sozialen Lernen“ zu freuen.

Während der *Entspannungsstunden im Rahmen der projektbezogenen Klassenbegleitung* lernten die Schüler*innen, sich in der gesamten Klassenstärke kontinuierlich auf die Entspannung und ihre Wirkung einzulassen. Für manche Kinder stellte es vor allem am Anfang der Projektphase eine Herausforderung dar. Es fiel ihnen nicht immer leicht, ruhig sitzen oder liegen zu bleiben, die Augen zu schließen und sich auf sich selbst zu konzentrieren. Dies war Thema bei Reflexionsrunden in der Gesamtgruppe, genauso wie der Umgang mit Störungen und Ablenkungen. Die Schüler*innen wurden dabei angeregt, über ihre Gefühle sowie über Verbesserungsvorschläge zu sprechen. Dadurch wurden sie zum einen ermutigt, nicht enttäuscht zu bleiben und die Entspannung mit ihren Methoden jede Stunde für sich neu zu entdecken. Zum anderen wurde das Gemeinschaftsgefühl gestärkt, wodurch zunehmend ein ruhigeres und entspannteres Klassenklima entstand.

Mit steigender Übungsdauer konnten körperbasierte Techniken eingebaut werden. Hier erwiesen sich unter anderem die spielerischen und leicht erlernbaren Übungen der Progressiven Muskelentspannung als sehr hilfreich. Die Kinder konnten sich die Anleitung gut merken und die Übungen selbstständig in verschiedenen Anspannungsmodi durchführen. Auch Elemente aus dem Autogenen Training und dem Mentaltraining waren sehr beliebt. Die Schüler*innen berichteten, dass ihnen die Übungen Spaß machen und sie diese auch vor dem Schlafengehen ausprobiert oder ihren jüngeren Geschwistern gezeigt haben.

Die Lehrkräfte berichteten, dass viele Entspannungstechniken später im normalen Unterricht eingesetzt werden konnten.

Die Rückmeldungen der Familien über die *Eltern-Kind-Entspannung* waren sehr positiv. Eltern merkten an, dass so eine Eltern-Kind-Auszeit in der oft als stressig empfundenen Vorweihnachtszeit besonders guttat. Sie trug dazu bei, den Alltag etwas zu entschleunigen und für sich und ihr Kind eine gemeinsame schöne Ruheinsel zu schaffen. Die Eltern drückten auch ihre Dankbarkeit für die Entspannungstipps für Zuhause aus und äußerten großes Interesse an wiederholten ähnlichen Angeboten. Der Kontakt zur Schulsozialarbeit wurde über das Angebot gestärkt und einige Eltern erkundigten sich nach weiteren Angeboten der Schulsozialarbeit.

i) Ausblick:

Das Projekt „Entspannungszeiten im Advent“ soll nach Bedarf und zeitlicher Ressource nächstes Schuljahr in der Adventzeit wieder angeboten werden. Hierfür ist geplant, dem Lehrkollegium in der Gesamtkonferenz vom Projektverlauf zu berichten und gemeinsam über sinnvolle Optimierungen bei der Durchführung von Entspannungsangeboten nachzudenken.

4.2. Schulsozialarbeit an der Lindenschule Trebur

Theaterpädagogisches Projekt zur Konfliktlösung

a) Handlungsfeld: Klassenbegleitung

b) Titel Projekt: Konfliktlösung im Rollenspiel

c) Ausgangslage:

In der Klasse entwickelte sich im zweiten Halbjahr eine schwierige Dynamik, die möglicherweise auch mit dem nahenden Schulwechsel einherging. Die nahende Veränderung verstärkte bereits bestehende Ängste und Ohnmachtserfahrungen, die einzelne Kinder in der Klasse kompensierten, indem sie eine machtvoll Position suchten. Hierzu lösten sie durch Ärgern und Provozieren scheinbar ganz bewusst Konflikte aus. Andere drohten in eine „Opfer“-Rolle zu geraten, weil sie noch zu wenige Strategien erlernt hatten, um sich demgegenüber angemessen zu positionieren. Die Schulsozialarbeit nutzte zur Bearbeitung der Situation mit einer Kleingruppe den Ansatz No-Blame-Approach¹⁹ und arbeitete im Rahmen der wöchentlichen Klassenbegleitung auch mit der gesamten Klasse an diesem Thema. Hierzu wurde die im Folgenden beschriebene Rollenspiel-Methode eingesetzt.

d) Zielsetzung:

Das Projekt ist theaterpädagogisch ausgelegt und dient vor allem der Reflexion der Gefühlslage der einzelnen Akteure. Es soll die Kinder dazu anregen, die Rollen der verschiedenen beteiligten Personen einzunehmen und deren emotionale Lage nachzuempfinden und zu reflektieren. Hilfsmittel ist das Konfliktlöse-Set „Gewalt – (k)ein Thema?“²⁰. Es enthält Holzfiguren und Gefühlskärtchen zur Visualisierung von Emotionen, um Konfliktsituationen mit etwas Abstand betrachten und bearbeiten zu können.

Das Projekt bietet in Anlehnung an das Set eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich mit den Spannungsfeldern in einer Gruppe, den eigenen Gefühlen sowie den Konflikten untereinander zu beschäftigen. Es hilft außerdem dabei, das Handlungsspektrum der Kinder zu erweitern und spielerisch zu erproben. Klassenlehrkraft und Schulsozialarbeiter*in können darüber hinaus einen Eindruck davon gewinnen, welche (oft unbewussten) Beweggründe einzelne Konfliktbeteiligte haben, um daraus weitere Arbeitsschritte abzuleiten und zusätzlich mit Einzelnen ins Gespräch gehen zu können.

¹⁹ Der *No Blame Approach* (Ansatz ohne Beschuldigung) ist eine lösungsorientierte Vorgehensweise für die Bewältigung von vielschichtigen und diffusen Mobbing-Problematiken in der Schule. Sie folgt als klar strukturierte Methode drei aufeinander folgenden Schritten:

- Gespräch mit dem Mobbing-Betroffenen
- Gespräch mit der Unterstützungsgruppe
- Nachgespräche

²⁰ Konfliktlöse-Set „Gewalt – (k)ein Thema?“ der Firma Haba: <https://www.haba-pro.com/de-de/p/haba-pro-konfliktloesungs-set-gewalt-kein-thema-86-teile--1066652>

e) Zielgruppe: eine Klasse im Jahrgang 4

f) Kooperationspartner: Klassenlehrkraft

g) Beschreibung des Angebots:

Die Schulsozialarbeit führte das Projekt in insgesamt 6 Stunden der Klassenbegleitung durch.

1. Stunde

→ *Der Gordische Knoten*

Der Einstieg in die Projekteinheit erfolgt mit dem sogenannten Knoten-Spiel. Es zielt darauf ab, das Gemeinschaftsgefühl zu aktivieren, damit die Klasse in den folgenden Stunden gut als Gruppe gemeinsam arbeiten kann.

Anleitung zum Knoten-Spiel:

Beim Teamspiel *Gordischer Knoten* steht eine Gruppe von Spieler*innen dicht beisammen im Kreis, alle strecken die Arme nach vorne aus und geben einer anderen Person aufs Geratewohl die Hände; auf diese Weise ist die ganze Gruppe miteinander „verknötet“. Jetzt heißt es „entknoten“, aber ohne dass irgendjemand irgendwann die gefasste Hand loslassen würde. Die Aufgabe ist gelöst, wenn sämtliche Mitspielende wieder im Kreis stehen und die (beim Verknöten erwischten) Hände gefasst halten. Beim Verknöten darf nicht die Hand der nebenstehenden Person genommen werden. Außerdem ist es nicht erlaubt, die eigenen Hände bzw. Unterarme über Kreuz zu reichen. Manchmal kommt es vor, dass sich zufälligerweise eine geschlossene Binnengruppe miteinander verknötet. Dies wird oft erst am Ende des Spiels erkennbar.

Im Anschluss wird die Übung in der Gruppe gemeinsam reflektiert.

- Wie ist es euch das Entknoten gelungen?
- Was war wichtig?
- Wie musste man miteinander umgehen?
- Wer hat dabei welche Rolle übernommen?

2. Stunde

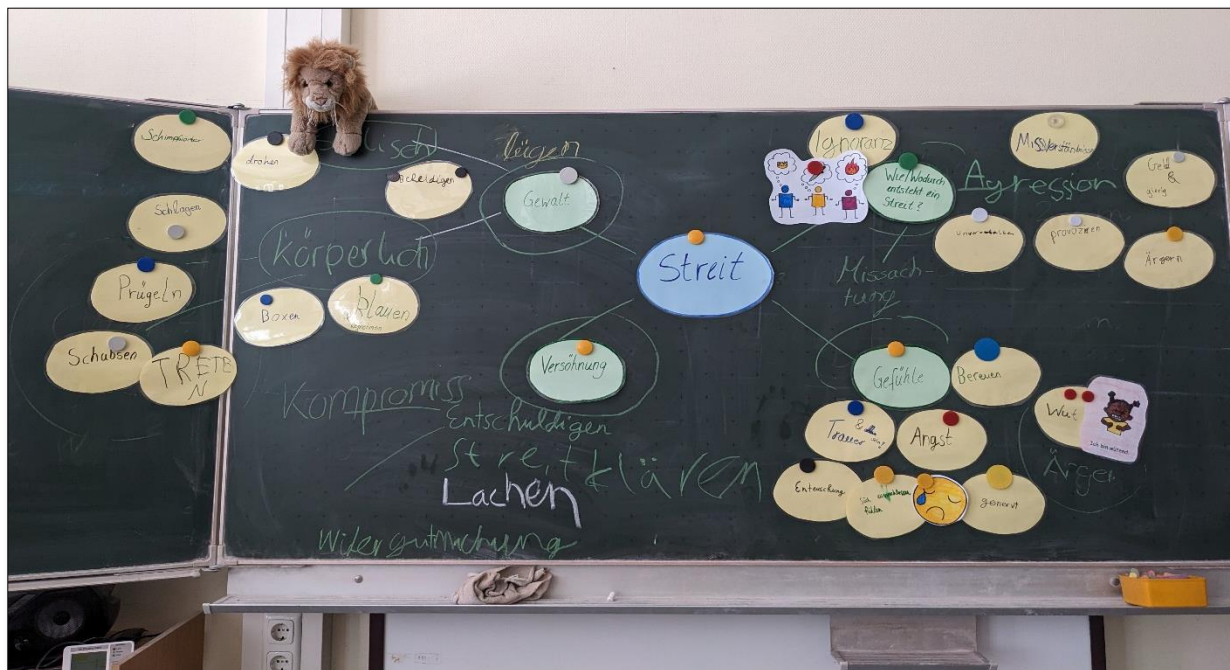
→ *Mind-Map erstellen*

In der zweiten Stunde erstellt die Klasse an der Tafel gemeinsam eine Mind-Map zum Thema „Streit“. Es gibt hierzu vier Unterpunkte:

- Gefühle
- Wie entsteht Streit?
- Gewalt
- Versöhnung

Zu diesen abstrakten Begriffen können die Kinder ganz konkrete Beispiele nennen und in einem strukturierten Rahmen von ihren eigenen Erfahrungen berichten.

Diese ersten beiden Stunden ermöglichten den Kindern sowohl den Aufbau bzw. die Stabilisierung eines Gemeinschaftsgefühls als auch ein Herantasten an die „Ärger-Szenen“, die in den folgenden Stunden gemeinsam gespielt wurden.



Mind-Map zum Thema „Streit“

3. bis 6. Stunde

→ „Rollenspiele“

Das Spielen zweier Ärger-Szenen erfolgte jeweils in zwei Doppelstunden. Als Grundlage für die Szenen diente das Konfliktlöse-Set „Gewalt – (k)ein Thema?“.

Der Ablauf in den beiden Doppelstunden kann wie folgt durchgeführt werden:

Schritt 1:

Der Klasse wird eine Szenenkarte vorgestellt, die mit den Holzfiguren des Sets aufgebaut wird. Die Textgrundlagen, die auf der Rückseite der Szenenkarten vermerkt sind, können der Klasse entsprechend angepasst und die Dialoge bei Bedarf etwas abgeändert werden.

Die Klasse betrachtet zunächst die Szenen-Karte. Die Kinder beschreiben die Situation: *Was siehst du? Was passiert auf dem Bild?* Dann darf ein Kind die Situation mit den Figuren und den Klötzen für alle sichtbar aufbauen. Die Schulsozialarbeiterin spielt die Szene mit den Figuren einmal vor.

Im Anschluss daran reflektiert die Gruppe gemeinsam, was sie gesehen hat: *Was ist passiert? Wie könnten sich die Figuren A, B, C gefühlt haben? Wie könnte diese Szene weitergehen?*



Darstellung einer Konfliktszene mit Figuren aus dem Konflikt-Löse-Set

Schritt 2:

Im nächsten Schritt spielen die Kinder die gleiche Szene als Rollenspiel. Im Anschluss daran werden die einzelnen Akteure interviewt: *Wie hast du dich gefühlt? Wieso hast du auf diese Weise gehandelt? Was wolltest du erreichen?* Hierfür kann ein gebasteltes Mikrofon genutzt werden. Die Moderation übernimmt erst einmal die erwachsene Person.

Variation:

Die Szene kann nun auch mehrfach mit unterschiedlichen Protagonisten durchgespielt werden. So nehmen die Kinder verschiedene Perspektiven ein.

Beispiel: Erst spielt ein Kind den Protagonisten, im anschließenden Durchlauf spielt es dann den Antagonisten. Ausgangsbasis ist immer die ursprüngliche Ärger-Szene.

Schritt 3:

→ „Was wäre wenn, ...?“ - Lösungsmöglichkeiten

Die Klasse beschäftigt sich mit der Frage „Was wäre, wenn...?“ Die Kinder überlegen gemeinsam, was wäre, wenn z.B. während des Konflikts die Tür aufginge und die Klassenlehrerin käme hinein? Hier dürfen die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Durch die Hypothesen können sie ihr bisher bekanntes Handlungsspektrum erweitern. Wenn ausreichend Zeit besteht, können eine oder zwei Varianten gemeinsam durchgespielt und besprochen werden.

Schritt 4:

Schließlich geht es um ganz konkrete Lösungsvorschläge. Hierzu überlegt die Klasse gemeinsam im Plenum, was die beteiligten Figuren A, B, oder C jeweils

machen könnten, um den Konflikt zu lösen oder zu entschärfen. Die Szene wird entsprechend dieser Vorschläge vorgespielt. Im Anschluss daran werden die einzelnen Akteure erneut interviewt.

In der nächsten Doppelstunde wird eine weitere Szene nach dem beschriebenen Ablauf in den 4 genannten Schritten analysiert.

Am Ende der letzten Stunde sollte unbedingt noch Zeit für eine gemeinsame Reflektion eingeplant werden.

h) Auswertung:

Es ist wichtig, ausreichend Zeit für die Durchführung dieser Schritte einzuplanen. Die Ärger-Szenen sollten im Rahmen einer Doppelstunde analysiert werden, damit die Kinder genug Zeit haben, die Konfliktsituation gemeinsam zu erforschen, verschiedene Rollen und Perspektiven einzunehmen und Handlungsmöglichkeiten zu besprechen und auszuprobieren.

Besonders wichtig ist die gemeinsame Reflektion am Ende. Die Projekteinheit sollte mit einem gemeinsamen Abschluss-Spiel abgerundet werden.

Das Projekt eignet sich besonders in Klassen, in denen ein respektvolles Miteinander in der Zusammenarbeit bereits angebahnt ist.

i) Ausblick:

Das Projekt kann später jederzeit wieder aufgegriffen werden und auch durch Situationen, die die Kinder selbst erlebt haben, erweitert werden. Es wird empfohlen, den Gesamtprozess zu dokumentieren, um an bereits erarbeitete Ergebnisse der Klasse anknüpfen zu können.

4.3. Schulsozialarbeit an der Schillerschule Groß-Gerau

Aktion „Starke Mädchen“ zum Internationalen Mädchentag

a) Handlungsfeld: Projektbezogene Angebote

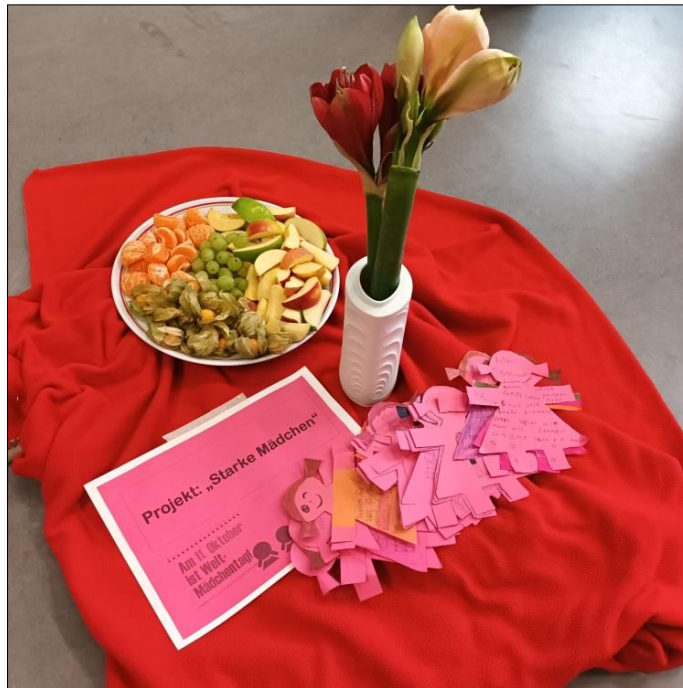
b) Titel Projekt: „Starke Mädchen“

c) Ausgangslage:

Anlässlich des Internationalen Mädchentages am 11. Oktober bot die Schulsozialarbeit im Zeitraum vom 02.10.2023 bis 13.10.2023 zwei Projekttag mit Mädchen aus dem Jahrgang 4 sowie eine Ausmalaktion im Rahmen der Spiele-Pause für Mädchen aus allen Jahrgängen an.

d) Zielsetzung:

Aufklärung und Wissensvermittlung über Kinderrechte in Deutschland, sowie unterschiedliche traditionelle Rollenverständnisse auf der Welt. Themen wie z.B. Chancengleichheit, sexualisierte und geschlechtsspezifische Gewalt sollten in diesem Mädchenspezifischen Angebot kindgerecht angesprochen werden.



Vorbereitungen für das Mädchenprojekt

e) Zielgruppe:

alle Mädchen beider Standorte der Schillerschule Groß-Gerau

f) Kooperationspartner:

UBUS-Kraft (Unterrichtsbegleitende Unterstützung durch sozialpädagogische Fachkräfte)

EfA –“Essen für Alle“²¹

g) Beschreibung des Angebotes:

Unter dem Motto " Starke Mädchen" wurde die Gleichberechtigung im Rahmen der Kinderrechte besprochen und thematisiert, welche Rechte weltweit für Mädchen wichtig sind. Die teilnehmenden Mädchen berichteten über ihre Erfahrungen aus ihren Heimatländern oder aus den Herkunftsländern ihrer Eltern. Gemeinsam überlegten sie, welche Unterschiede es zu Deutschland gibt.

Als nächstes wurde das Bilderbuch „Astrid Lindgren. Little People, Big Dreams“ vorgelesen. Es erzählt Astrid Lindgrens Biografie für Kinder. Dazu bastelten die Kinder eine lange Menschenkette aus Mädchenfiguren. Die Teilnehmerinnen schrieben darauf ihre persönlichen Wünsche sowie Wünsche für alle Mädchen auf der Welt.

²¹ Essen für Alle (EfA) Groß-Gerau ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Mitglieder und Helfer sich ehrenamtlich in der Lebensmittelrettung und Aufklärung gegen Lebensmittelverschwendung im Kreis Gross-Gerau und angrenzenden Gebieten engagieren. <https://www.essen-fuer-alle.org/>



Raumgestaltung mit den gebastelten Figuren aus dem Mädchenangebot

Als Highlight wurde ein kleiner Imbiss angeboten, den die Organisation EFA Groß-Gerau zur Verfügung gestellt hatte.

Während der Spiele-Pause fand eine Ausmalaktion statt. Hier wurden Heldinnen und ihre Geschichten aus "Litte People Big Dreams – Das Ausmalbuch" vorgestellt und ausgemalt.



Materialien für das Mädchenprojekt

h) Auswertung:

Die Mädchen nahmen das Angebot sehr gut an, sie kamen fröhlich und motiviert in das Projekt. Sie zeigten sich auch dankbar für die Möglichkeit, sich ausschließlich unter Mädchen über das Thema austauschen zu können. Der leckere und gesunde Snack hat das Treffen abgerundet und auch die Ausmalaktion der Spiele-Pause wurde sehr gut besucht.

i) Ausblick:

Aufgrund des hohen Anteils an Schüler*innen mit Migrationshintergrund an der Schillerschule besteht ein hohes Bedürfnis an Austausch und Aufklärung. Dadurch ist die Fortsetzung solcher thematischen Projekte unabdingbar. Für die Zukunft wünscht sich die Schulsozialarbeit die Etablierung eines regelmäßigeren Mädchenangebotes.

4.4. Schulsozialarbeit an der Johannes-Gutenberg-Schule, Gernsheim

„Kommunikationsgruppe“ für Schüler*innen

a) Handlungsfeld: Kleingruppenarbeit, Prävention

b) Titel Projekt: Kommunikationsgruppe(n)

c) Ausgangslage:

Im insgesamt sehr entspannten Jahrgang 5 fielen einige Kinder auf unterschiedliche Weise auf:

- eine Gruppe von Kindern zeigten eher unruhiges Verhalten
- andere Kinder wirkten eher sehr leise und schüchtern

d) Zielsetzung:

Die Schulsozialarbeit in Kooperation mit dem UBUS (Unterrichtsbegleitende Unterstützung durch sozialpädagogische Fachkräfte) wollte den Kindern Möglichkeiten bieten, ihr Auftreten zu reflektieren und alternative Verhaltensweisen zu üben und lud sie jeweils zu einem Gruppenangebot ein.

Die „wildere Gruppe“ sollte ausprobieren, ob es sinnvoll ist sich nach anderen Mustern zu richten, die „schüchterne Gruppe“ sollte sich etwas trauen, etwas ausprobieren können mit Kindern im Raum, die ein ähnliches Problem haben.

Die Ausrichtung des Angebots war präventiv.

e) Zielgruppe: ausgesuchte Kinder der 5. Klasse

f) Kooperationspartner:

Die UBUS-Kraft (UBUS = Unterrichtsbegleitende Unterstützung durch sozialpädagogische Fachkräfte) und die Schulsozialarbeit der Johannes-Gutenberg-Schule haben die Gruppen konzipiert und angeleitet. Die Schulleitung ermöglichte, dass das Angebot während des Vormittags stattfinden konnte.

g) Beschreibung des Angebotes:

Zunächst wurde gemeinsam mit den Klassenlehrkräften überlegt, welche Kinder eingeladen werden sollten. Aus jeder Klasse im Jahrgang 5 konnten 2 Kinder an der Gruppe teilnehmen.

Im Anschluss sprachen Schulsozialarbeit und UBUS (im nachfolgenden „Teamer“) die Kinder an und fragten, ob diese zu einer Teilnahme bereit sind.

1. Gruppe:

Die Kinder der ersten Gruppe waren die etwas „wilderer“ Kinder. Es war nicht leicht sie davon zu überzeugen, dass sie nichts falsch gemacht hatten und dass sie präventiv in diese Gruppe eingeladen wurden.

Im Anschluss an die Gespräche mit den Kindern wurden die Eltern eingeladen, um ihnen das Angebot zu erklären und ihr Einverständnis einzuholen.

In diesem Elterngespräch stellten die Teamer auch einige – für die Eltern teils ungewohnte – Fragen, um mehr über die Familien der Kinder zu erfahren. Zum Beispiel wurde gefragt, wer ein wichtiger Mensch für das Kind in der Familie ist. Eine andere Frage beschäftigte sich mit dem Bild, das der jeweils befragte Elternteil von der eigenen Familie hat.

Die Eltern waren sehr interessiert daran zu verstehen, warum ihre Kinder in die Gruppe eingeladen wurden und ob dies auf ein Fehlverhalten zurückzuführen ist. Den meisten Eltern konnte der präventive Ansatz der Gruppe verdeutlicht werden.

Für die Durchführung des Angebots wurden 4 Termine vereinbart und das Angebot nach diesen Terminen noch um 2 Termine verlängert, da alle Beteiligten noch sehr motiviert waren. Die Termine lagen am Schulvormittag.

Inhalt:

Die Idee war, mit den Kindern herausfordernde Alltagssituationen zu besprechen. Ein Schüler stellte z.B. einen Konflikt vor, in dem er sich einmal befunden hatte und berichtete, wie die Situation ausgegangen ist. Anschließend spielten die Kinder die Situation in einem Rollenspiel nach.

Mit unterschiedlichen Methoden stellten die Teamer alternative Verhaltensweisen vor. Das neue Ende des Falls wurde kurz in der Gruppe besprochen. Der Zeitrahmen von 45 Minuten war für diese Vorgehensweise sehr knapp bemessen.

Unter anderem kamen folgende Methoden zum Einsatz:

- *Souffleur* – jemand sagt der spielenden Person leise vor, was sie sagen kann, wenn sie nicht weiterkommt.
- *Freund* – ein Freund steht hinter der Person, stärkt ihr den Rücken und schlägt bei Bedarf verschiedene Antworten und Handlungen vor.
- *Unterbrechung* – die Szene wird unterbrochen und Beobachter aus der Gruppe schlagen etwas vor.

2. Gruppe:

In dieser Gruppe waren einige schüchterne Kinder versammelt; einige von ihnen wiesen erhöhte Fehlzeiten auf.

Organisation und Absprachen mit Klassenlehrer*innen, Schule und Eltern erfolgten wie bei der ersten Gruppe. Hier waren die Eltern froh, dass ihren Kindern das Angebot gemacht wurde sich auszuprobieren und selbstbewusstes Verhalten zu üben.

Die Kinder dieser Gruppe berichteten kaum von Konflikten, da sie schwierigen Situationen eher aus dem Weg gingen.

Daher erfolgte die Themenauswahl für die Gruppentreffen durch die Erwachsenen.

Unter anderem wurden folgende Methoden und Angebote eingesetzt:



Am Anfang der Stunde lag oft ein *interessanter Gegenstand* (z.B. Zauberwürfel) auf dem Tisch. In den Minuten vor dem Beginn des Angebots konnten die Kinder sich den Gegenstand nehmen und anschauen, ohne zu fragen und bevor die ganze Gruppe anwesend war und jemand sie dabei beobachten konnte. Für einige schüchterne Kinder stellte dies bereits eine Überwindung dar, die sie einüben konnten.



Vortrag – Alle Teilnehmenden sollten jeweils einen kurzen Vortrag zu einem Hobby oder persönlichen Interessen halten, bzw. den anderen das eigene Hobby vorstellen.



Rollenspiel - Eine Szene, die sich auf der Klassenfahrt mit einem Kioskbesitzer ergeben hatte (Es gab „versehentlich“ zu wenig Rückgeld), wurde nachgespielt und die Kinder sollten das ihnen zustehende Geld im Rollenspiel einfordern.



Bewusstmachen und Einüben von Körpersprache am Beispiel „Gehen“: z.B. übten die Kinder, mit mehr oder weniger Selbstbewusstsein zu gehen, den Unterschied zu fühlen und beim Gehen bewusst mehr davon auszustrahlen.

Im Anschluss an die Treffen mit den Kindern gab es bei beiden Gruppen wieder ein Elterngespräch, um den Eltern eine Rückmeldung über ihre Kinder und das neu eingeübte Verhalten zu geben.

h) Auswertung:

Die Kinder ließen sich gut auf die Aufgaben ein und beteiligten sich sehr aktiv und interessiert.

In der ersten Gruppe war unter anderem das Kennenlernen der sozialpädagogischen Fachkräfte – UBUS und Schulsozialarbeit – wichtig.

In der zweiten Gruppe zeigten die Kinder im Laufe der Termine zunehmend selbstbewussteres Verhalten und wagten zum Beispiel, Methoden und Aussagen zu hinterfragen. Auch war im Pausenverhalten zu beobachten, dass einige ihr Verhalten geändert hatten und selbstbewusster handelten.

i) Ausblick:

Die Schulsozialarbeit und der Kollege von der UBUS Stelle haben gute Erfahrungen mit der Arbeit mit den Kindern in diesen Gruppen gemacht. Der organisatorische Aufwand mit den vielen Elterngesprächen, den schulinternen Absprache usw. ist allerdings hoch. Ob diese Arbeit regelmäßig leistbar ist, bleibt abzuwarten.

4.5. Schulsozialarbeit an der Mittelpunktschule Trebur

Willkommensgruß für die neuen Schüler*innen im Jahrgang 5

a) Handlungsfeld: Klassenbegleitung

b) Titel/Projekt: Vorbereitung eines Einschulungsangebotes - Wir heißen die neuen Fünfer willkommen

c) Ausgangslage:

Die Einschulung der Kinder in die „neuen“ 5. Klassen soll durch den vorausgehenden Jahrgang mitgestaltet werden.

d) Zielsetzung:

Die Schulsozialarbeit will die neuen 5. Klassen herzlich willkommen heißen und sie in der Schulgemeinschaft begrüßen. Die älteren Schüler*innen bemühen sich ebenso, den neu ankommenden Kindern einen warmen Empfang zu bereiten und sie in ihrer neuen Umgebung willkommen zu heißen.

Das soziale Miteinander steht dabei im Mittelpunkt, denn es ist wichtig, dass sich alle Schüler*innen an der Mittelpunktschule (MPS) wohlfühlen und respektvoll miteinander umgehen. Durch verschiedene Kennenlernspiele und Aktivitäten u.a. im Rahmen der Klassenbegleitung wurden die bestehenden 5. Klassen bereits darin begleitet, sich gut kennenzulernen, Freundschaften zu schließen und ein unterstützendes Umfeld zu schaffen. Dieses Umfeld sollen sie auch an die neuen Kinder im nachfolgenden Jahrgang weitergeben.

Die Übernahme von Verantwortung spielt ebenfalls eine wichtige Rolle, denn die Schulsozialarbeit möchte die Schüler*innen dazu ermutigen, sich aktiv in das Schulleben einzubringen und Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen. Die älteren Kinder werden dazu ermutigt, als „Mentoren“ und Ansprechpersonen für die neuen Klassen zu fungieren und ihnen bei Fragen und

Problemen zur Seite zu stehen. Das Ziel ist, gemeinsam auch mit den neuen 5. Klassen eine positive und unterstützende Lernumgebung zu schaffen, in der sich alle Schüler*innen entfalten können.

e) Zielgruppe: Förderstufenschüler*innen 5. und (später) 6. Jahrgang

f) Kooperationspartner: Schulleitung, Klassenlehrkräfte, Schüler*innen

g) Beschreibung des Angebotes:

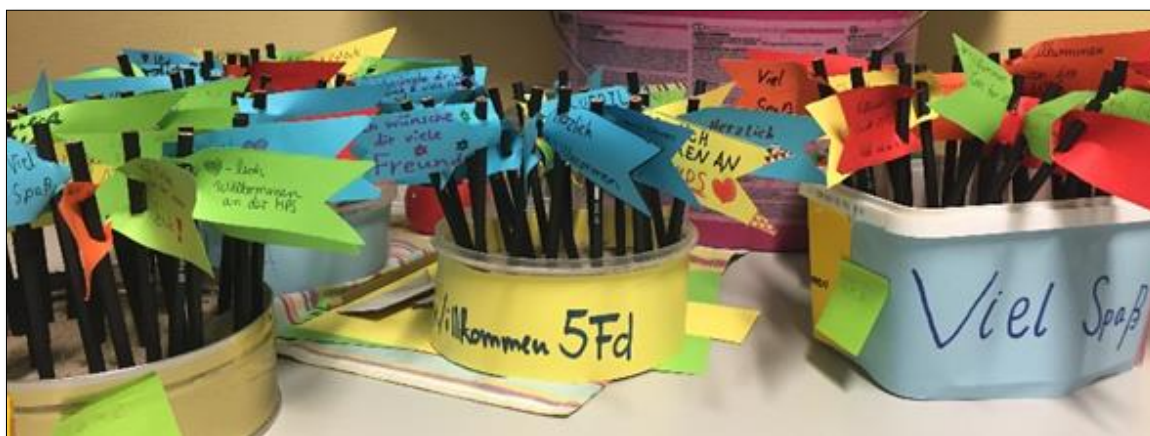
Die Einschulung markiert den Beginn eines neuen Kapitels im Leben eines Kindes und bietet die Möglichkeit, neue Freundschaften zu knüpfen und sich in die Gemeinschaft einzubringen.

Die Klassengemeinschaft spielt eine entscheidende Rolle im schulischen Umfeld, da sie den Schülerinnen und Schülern ein Gefühl der Zugehörigkeit vermittelt und ihnen dabei hilft, sich in der Schule wohl zu fühlen. Es ist wichtig, dass alle Mitglieder der Klassengemeinschaft respektvoll miteinander umgehen und sich gegenseitig unterstützen.

Im Rahmen des Sozialen Lernens (Klassenbegleitung durch die Schulsozialarbeit) wurde auf diese Werte eingegangen. Die Kinder in den 5. Klassen blickten am Ende des Schuljahres zurück und erinnerten sich daran, wie es war, an der neuen Schule in einer unbekanntem Lerngruppe anzufangen.

Jeder Schüler und Schülerin gestaltete für die neuen Fünftklässler*innen Fähnchen mit Willkommensgrüßen. So stand z.B. „Ich wünsche dir viele nette Klassenkameraden“, „Alles Gute“ oder „Viele neue Freunde“ auf den Fähnchen, die an Bleistiften befestigt wurden. Jeweils zwei Schüler*innen überreichten den neu ankommenden Kindern der 5. Klassen am Einschulungstag die so geschmückten Bleistifte.

Im Rahmen der Einschulungsfeier hielten diese Schüler*innen eine kleine Willkommensrede. In dieser Rede blickten sie zurück und machten den Neulingen Mut. Sie bestärkten die frisch Eingeschulerten darin sich auf den Neuanfang zu freuen und neue Erfahrungen zu machen.



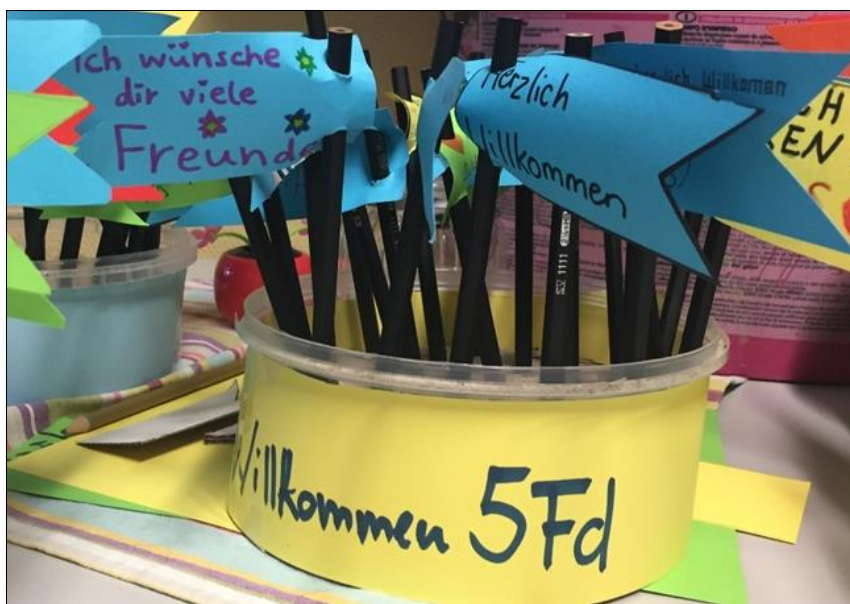
Bleistifte mit Willkommens-Fähnchen für neu ankommende Schüler*innen

Als kleiner „Anker“ für diesen Neuanfang diente der gestaltete Bleistift, den die neuen Fünftklässler täglich in ihrem Federmäppchen mit sich führen.

h) Auswertung:

Das Überreichen der Stifte war eine sehr positive Aktion. Die neuen Förderstufenschüler*innen der MPS fühlten sich ganz offensichtlich willkommen.

Die jetzigen Sechstklässler*innen konnten sich noch einmal in ihre Anfangszeit an der MPS zurückversetzen. Sie wurden daran erinnert wie es war, neu anzufangen und konnten diesen Gefühlen Ausdruck verleihen.



Herzlich Willkommen

i) Ausblick:

Im Jahr darauf fand die Aktion in einer etwas veränderten Form statt und wurde von einer Klassenlehrkraft angeleitet.

4.6. Schulsozialarbeit an der Anne-Frank-Schule, Raunheim

Einschulungswoche/Kennenlernfest

a) Handlungsfeld: Klassenbegleitung

b) Titel Projekt: Einschulungswoche

c) Ausgangslage:

Die Anne-Frank-Schule (AFS) ist eine integrierte Gesamtschule mit ca. 600 Schüler*innen und 100 Lehrkräften. Die Schule hat als Ziel ausgeschrieben, allen Schüler*innen unabhängig von ihrer sozialen, religiösen, kulturellen Herkunft und unabhängig von Handicaps, Beeinträchtigungen oder Behinderungen ein attraktives Ganztagsangebot zu machen. In jedem Schuljahr werden vier bis fünf neue Klassen mit Kindern aus Raunheim und Umgebung an der Schule begrüßt.

d) Zielsetzung:

Der Wechsel auf die weiterführende Schule ist eine große Veränderung. Zählte man in der Grundschule im letzten Schuljahr zu den „Großen“, gehört man jetzt wieder zu den Kleineren. Das neue Umfeld und die Veränderungen können verunsichern und Sorgen bereiten.

Zu Beginn jedes Schuljahres findet die Einschulungswoche statt. Sie dient als fester Bestandteil der Willkommenskultur und ermöglicht den neuen Schüler*innen und ihren Eltern einen guten Start an der AFS. Gemeinsam mit den Klassenpat*innen und Streitschlichter*innen möchte die Schulsozialarbeit die neuen Schüler*innen hier abholen und ihnen eine schöne erste Woche an der AFS bereiten.

e) Zielgruppe:

Eltern und Schüler*innen, die neu an die AFS kommen und somit in ein neues Umfeld wechseln, sollen sich von Beginn an gesehen, willkommen und aufgenommen fühlen.

f) Kooperationspartner:

Gegen Ende des vorherigen Schuljahres haben ca. 15 Schüler*innen aus dem damaligen 7. Jahrgang die Ausbildung zu Klassenpat*innen und Streitschlichter*innen durchlaufen. In Begleitung durch die Schulsozialarbeit planten die Kinder die ersten Wochen des neuen Schuljahrs und übten, wie man auf die 5. Klässler*innen zu gehen kann, wie man sie im Schullalltag unterstützt und ihnen bei Streitigkeiten und Problemen helfen kann. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle Teilnehmenden – ohne euch würde würden viele Angebote nicht stattfinden können!

g) Beschreibung des Angebotes:

Die Woche beginnt mit der Einschulungsfeier am Mittag des ersten Schultages. Nach der Feier in der Aula haben die neuen Schüler*innen die Möglichkeit, ihre Klassenlehrkräfte und ihren neuen Klassenraum kennen zu lernen. Währenddessen haben die Freunde und Familien Zeit, einen Wimpel mit guten Wünschen für den Schulstart zu gestalten. Diese werden anschließend im Klassenraum aufgehängt und begleiten die Kinder während des ersten Schuljahres.

Am zweiten und dritten Tag führt die Schulsozialarbeit gemeinsam mit den Klassenpat*innen einen Schulrundgang durch. Die Klassenpat*innen zeigen hierbei die wichtigsten Räumlichkeiten, Anlaufstellen wie beispielsweise das Sekretariat, die Hausmeister, das Büro der Schulsozialarbeit, das Lehrerzimmer und vieles mehr. Durch den Kontakt mit den Klassenpat*innen haben die Schüler*innen direkt eine*n Ansprechpartner*in, an die/den sie sich wenden können.

Am darauffolgenden Tag wird gemeinsam mit den Klassenpat*innen und den Streitschlichter*innen eine Schulrallye absolviert. Hierbei gibt es 15 Fragen zum Schulalltag. Hier ein kurzer Einblick:

- *Du hast Streit und brauchst jemanden zum Reden. An welchen Tagen erreichst du die Streitschlichter*innen im Streitschlichtungsraum?*
- *Geht auf den Pausenhof zum Klettergerüst! Zählt die Baumstämme, die um das Klettergerüst liegen.*
- *Du hast in der Pause Hunger. Nenne 2 Beispiele, was du tun kannst!*

Am 20. September 2023, knapp drei Wochen nach dem Schulstart, fand das Kennenlernfest für die neuen 5. Klassen statt. Bei bestem Wetter hatten Eltern, Schüler*innen und Lehrkräfte die Gelegenheit, einander und die Schule besser kennenzulernen.



Gruppenübung mit dem Fallschirm

Mithilfe der Klassenpaten*innen wurde ein buntes Programm auf die Beine gestellt. Die Schüler*innen konnten unter anderem Armbänder basteln, Jenga-Türme bauen oder Wikingerschach spielen. In dieser Zeit hatten die Eltern die Möglichkeit, sich bei Kaffee & Kuchen mit den Klassenlehrer*innen auszutauschen und sich untereinander kennenzulernen.

h) Auswertung:

Der enge Kontakt zu den Klassenpat*innen hat den neuen Schüler*innen sehr gutgetan. Auch im zweiten Halbjahr haben sie den Kontakt gesucht und sich mit ihren Anliegen an sie gewandt. Die Pausenaktionen wurden teilweise angenommen, schnell hatten die neuen Schüler*innen aber auch das Bedürfnis, mit ihren alten und neuen Freund*innen auf dem Schulhof zu spielen.

Das Angebot der Streitschlichter*innen konnte leider nicht so gut wahrgenommen werden, da einige Wochen nach Beginn des neuen Schuljahres die Treppenaufgänge während der Pause abgeschlossen wurden. Somit konnten die Schüler*innen den Streitschlichtungsraum nicht mehr so einfach erreichen und die Nachfrage sank deutlich. Für das neue Schuljahr muss hierfür eine Lösung gefunden werden.

Die Streitschlichter*innen sollten am Anfang mehr Zeit mit der Klasse verbringen und ein Vertrauensverhältnis aufbauen, damit die Jüngeren sich auch wirklich mit ihren Anliegen an sie wenden.

i) Ausblick:

Auch im kommenden Schuljahr soll gemeinsam mit hoffentlich vielen Klassenpat*innen und Streitschlichter*innen eine schöne Einschulungswoche für unseren neuen 5. Jahrgang gestaltet werden.

4.7. Schulsozialarbeit an der IGS Kelsterbach

Projektwoche „Kelsterbach reloaded“

a) Handlungsfeld:

Gruppenbezogenes, jahrgangübergreifendes Angebot in den Jahrgängen 7 bis 9 mit Unterhaltungscharakter – Angebot der Schulsozialarbeit in der Projektwoche 2023

b) Titelprojekt: „Kelsterbach Reloaded“

c) Ausgangslage:

In der Projektwoche der IGS Kelsterbach werden verschiedene Angebote von allen Lehrkräften der Schule und der Schulsozialarbeit gemacht, so dass alle Schüler*innen sich nach ihren Interessen einwählen können. Die Projektwoche findet in der Regel in der vorletzten Schulwoche vor den Sommerferien statt. Das sorgt für ein positives Ausklingen des Schuljahres. Die unterschiedlichen Angebote laufen jeweils von Montag bis Freitag, in der Zeit zwischen 9 und 13 Uhr.

An der Gruppe „Kelsterbach Reloaded“ in der Projektwoche 2023 nahmen 12 Schüler*innen teil.

d) Zielsetzung:

Da die Projektwoche an der IGS Kelsterbach kurz vor Beginn der Sommerferien stattfand, war das Ziel hier ein aktives Angebot zu machen, und auch den Lernort Schule weitestgehend zu verlassen.

Die Jugendlichen sollten ihre Stadt Kelsterbach besser/anders kennenlernen, insbesondere Orte, die sie normalerweise nicht aufsuchen, sowie Kontakt zu Vereinen finden, die evtl. für sie interessant sein oder werden könnten. Mit dieser Zielsetzung wurden Vereine oder Institutionen in Kelsterbach gefragt, ob sie ein Angebot für die Gruppe durchführen können.

e) Zielgruppe:

Jahrgangübergreifend: Schüler*innen der 7. bis 9. Klassen

f) Kooperationspartner:

Tischtennisclub Kelsterbach 1948 e.V., Feuerwehr Kelsterbach, Jugendpflege der Stadt Kelsterbach.



Kooperationspartner für das Angebot „Kelsterbach Reloaded“

g) Beschreibung des Angebots:

Die sportliche Betätigung und die Mitgliedschaft in einem Verein kann eine wichtige Ressource zur Steigerung des Selbstwertgefühls und zum Erwerb von Sozialkompetenzen sein. Den Schüler*innen sollten verschiedene Möglichkeiten, die Freizeit sinnstiftend zu verbringen, nähergebracht werden.

Den Kontakt zu den Vereinen herzustellen war nicht so einfach, da auch in ehrenamtlich geführten Organisationen Personal- bzw. Mitgliedermangel besteht. In Kelsterbach konnten der Tischtennisverein und die Feuerwehr für die Mitwirkung in der Projektwoche gewonnen werden.

Bei dem Besuch des Tischtennisvereins wurden der Gruppe die derzeitigen aktuellen Tischtennisregeln des Vereins erläutert und im Anschluss gab es ein bewegtes Tischtennisturnier.

Der Besuch bei der Feuerwehr war sehr spektakulär, denn die Schüler*innen durften eine gute Führung mit einer Brandlösch-Show erleben. Diese Vorstellung war wohl so prägnant, dass einige der Besucher*innen sich anschließend für ein Engagement in der Freiwilligen Feuerwehr in Kelsterbach interessierten.

Die Projektwoche startete für die Gruppe mit einer Stadt-Rallye, eine Art City Bound²²-Spiel. So konnten die Teilnehmer*innen ihre Stadt mit anderen Augen wahrnehmen.

Viele der Aufgaben hatten einen kreativen, lustigen Charakter und mussten in Kleingruppen bewältigt werden. Dies erlebten die Jugendlichen als sehr unterhaltsam.

Zu Dingen oder Orten, die von der Gruppe entdeckt werden konnten, führten z.B. diese Aufgaben:

- *Wie viele Läden existieren in Kelsterbach, die Döner verkaufen? Notiert die Zahl auf dem Extrablatt!*
- *Fotografiert, wo für euch der schönste Ort in Kelsterbach ist. Einigt euch bitte in der Gruppe auf einen Ort.*
- *Findet einen Brunnen in Kelsterbach und fotografiert diesen.*
- *Findet einige „Stolpersteine²³“ in der Stadt, und schreibt die Namen auf.*
- *Macht ein gemeinsames Gruppenbild, auf dem mindestens 3 Menschen aus verschiedenen Nationen vertreten sind!*

Aufgrund der Absage einer Aktivität war es nötig, kurzfristig ein Ersatzprogramm zu finden. Ein Museumsbesuch in Frankfurt findet bei vielen Schüler*innen eher nicht aus eigener Initiative statt und bietet daher die Möglichkeit, den eigenen Horizont (was gibt es alles in meinem näheren Umfeld?) zu erweitern.

Die Gruppe besuchte das Geldmuseum, wo es aufgrund der kurzfristigen Planung nicht mehr möglich war, eine Führung zu bekommen oder einen Workshop zu besuchen. Der Besuch der Dauerausstellung bot jedoch eine Vielzahl an Möglichkeiten aktiv zu sein und alles rund um das „wichtige“ Thema Geld zu erfahren.

Beim Besuch im Kelsterbacher Jugendzentrum stellte sich heraus, dass viele Schüler*innen die Einrichtung noch nicht kannten.

Der Tag im Jugendzentrum begann mit einem gemeinsamen Frühstück, was von der Gruppe selbst zubereitet wurde. Anschließend konnten die Teilnehmenden die Angebote im Jugendzentrum ausprobieren. Die Jugendlichen nutzten die Spielgeräte wie z.B. Billard, Kicker, Brettspiele oder eine Wii.

²² *City Bound* ist eine erlebnispädagogische Möglichkeit zur Erkundung einer Stadt.

²³ Gedenksteine für Menschen in Kelsterbach, die durch das Naziregime terrorisiert und getötet wurden: vornehmlich jüdische Bürger*innen, außerdem Menschen mit schwerer Krankheit oder Behinderung

h) Auswertung:

Es war eine gelungene Woche, was die tägliche Abschlussreflexion bestätigte; hier gab es durchweg positive Rückmeldungen der Jugendlichen, die das Programm begeistert annahmen.

Alle Teilnehmer*innen konnten ihren Blick auf bisher unbekannte Orte oder Freizeitmöglichkeiten in Kelsterbach erweitern. Besonders der Feuerwehrbesuch war so beeindruckend, dass sich mehrere Jugendliche dafür entschieden, Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr zu werden.

i) Ausblick:

Im Jahr 2024 ist eine Ausweitung des Projekts auch auf Frankfurt geplant. Angedacht ist eine Mischung aus kulturellem Input, kulinarischem Vergnügen und musikalischen Erlebnissen.

5. Angebote der Schulsozialarbeit im Rahmen des Bundesprogramms „Aufholen nach Corona“



Von 2022 bis 2024 standen dem Kreis Groß-Gerau im Rahmen des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ der Bundesregierung Mittel zur Verfügung, die u.a. für zusätzliche Angebote der Schulsozialarbeit eingesetzt werden.

Insgesamt wurden in der gesamten Förderlaufzeit ca. 3150 Kinder und Jugendliche erreicht.

An den Schulen des Kreises Groß-Gerau fanden von Januar 2022 bis September 2023 – zeitlich befristet für die Laufzeit des Programms – verschiedene zusätzliche Angebote der Schulsozialarbeit statt, die aus diesen Fördermitteln finanziert wurden. Weiterhin wurden bis September 2024 Restmittel für die Durchführung z.B. von Präventionsprogrammen zur Seelischen Gesundheit eingesetzt.

Der Einsatz der Fördermittel brachte insbesondere den Gewinn, dass neben den Regelangeboten der Schulsozialarbeit noch stärker bedarfsorientierte Projekte für die Kinder und Jugendlichen an den Schulen gestaltet werden konnten. Sie fanden in allen drei Bausteinen des Rahmenkonzepts der Schulsozialarbeit statt:

- zusätzliche Klassenbegleitung/Soziales Lernen in weiteren Klassen
- verstärkte Einzelfallarbeit für Kinder und Jugendliche
- bedarfsorientierte Einzelprojekte für ausgewählte Klassen oder Gruppen

Anfang 2022 starteten an einigen Sek I-Schulen mit Schulsozialarbeit Projekte, die sich zunächst vornehmlich an Jugendliche im Jahrgang 8 richteten. Dieser Jahrgang war zuvor eine sehr lange Zeit von Distanzbeschulung betroffen. Im weiteren Verlauf des Programms wurden auch Schüler*innen von Intensivklassen in den Fokus genommen. Zielsetzung der zusätzlichen Aktivitäten war, den Schüler*innen Gelegenheiten zum Sozialen Lernen und zum Erleben von Entspannung und Freude zu bieten.

Gemeinsame Erlebnisse förderten sowohl den Kontakt der Jugendlichen untereinander als auch zur Schulsozialarbeit. In der Folge konnten somit auch individuellen Bedarfen an Beratung und Unterstützung noch stärker begegnet werden. Im Rahmen erlebnispädagogischer Projekte konnten die Schüler*innen sich

selbst und die Gemeinschaft in herausfordernden Situationen als selbstwirksam erleben.

Im 2. Schulhalbjahr 2022/2023 führten auch Schulsozialarbeiter*innen an einigen Grundschulen des Kreises zusätzliche Angebote durch. Grundlage war die befristete Aufstockung der Stundenressource für die Schulsozialarbeit an diesen Schulen, was ebenfalls durch das Aufholprogramm finanziert wurde. Ziele und Inhalte der Angebote wurden bedarfsorientiert und in Abstimmung mit den Schulleitungen sowie den Klassenlehrkräften festgelegt.

Im Folgenden werden beispielhaft Projekte für Schüler*innen an Grundschulen sowie an einer Gesamtschule vorgestellt, die durch die zusätzliche Finanzierung für ein halbes Schuljahr umgesetzt werden konnten.

5.1. Angebote der Schulsozialarbeit an Grundschulen

5.1.1. Strukturtraining in der Einzelfallarbeit

Schulsozialarbeit an der Grundschule Worfelden

a) Handlungsfeld: Einzelfallarbeit

b) Titel Projekt: Individuelles Strukturtraining im Schulalltag

c) Ausgangslage:

Nach den Coronamaßnahmen fielen vermehrt Schülerinnen und Schüler auf, die eher „lustlos“ am Unterricht teilnahmen. Sie wirkten gehemmt oder reagierten teilweise überfordert, schon bevor sie Arbeitsaufträge begonnen hatten. Im Verlauf wurden dann Aufgaben nur sehr langsam bearbeitet und oftmals nicht zu Ende gebracht. Bei den Betroffenen stellte sich eine Art Gleichgültigkeit gegenüber der Schule heraus, gepaart mit Verhaltensauffälligkeiten wie geringe Selbstkontrolle und Unkonzentriertheit. So zeigten sie z.B. Auffälligkeiten, indem sie störende Geräusche machten, unaufgefordert im Klassenzimmer umherliefen, Schulmaterialien extrem unordentlich oder die Heftführung eher chaotisch behandelten, sowie ihr Material nicht vollständig mitbrachten. Insgesamt stellten sich nachteilige Bedingungen gegen ein selbstbewusstes Lernverhalten der Kinder ein.

d) Zielsetzung:

Ziel des Strukturtrainings war es, beobachtete negative Verhaltensstrukturen der betroffenen Schülerinnen und Schüler zu korrigieren, um wieder eine hilfreiche und angenehme Lernsituation für sie zu erzeugen. Die Kinder sollten wieder mehr Freude und Erfolgserlebnisse beim Lernen haben, sich in der Schule wohlfühlen, was sich auch positiv auf ihr Selbstbewusstsein auswirken sollte. Hierzu wurde von der Schulsozialarbeiterin geplant, mit jeweils einem Kind über einen festgelegten Zeitraum hinweg das Verhaltenstraining „Ich schaffs!“ von Ben Furman durchzuführen.

e) Zielgruppe: einzelne Schülerinnen und Schüler der 1. bis 4. Klassen.

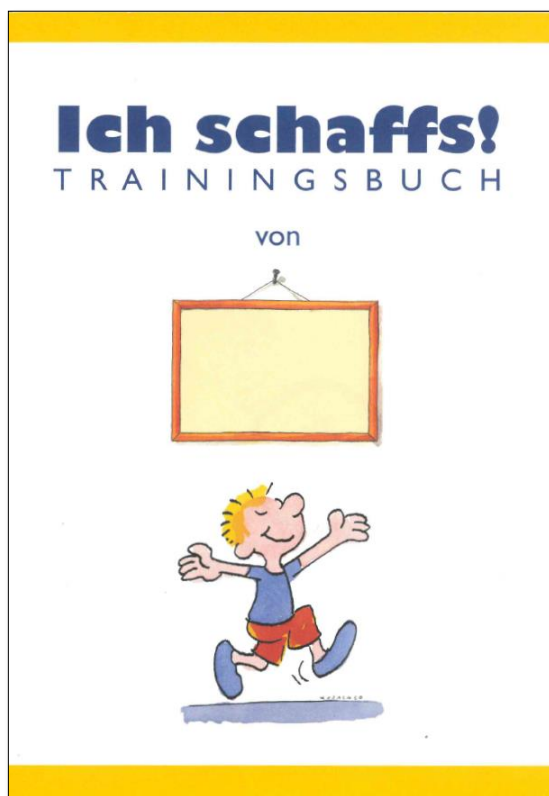
f) Kooperationspartner: Klassenlehrerinnen, Fachlehrerinnen und Eltern

g) Beschreibung des Angebotes:

Das Training startete mit einem ausführlichen Gespräch. Es sollte den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geben, in Ruhe über ihren Schulalltag zu sprechen und ihre Probleme zu beschreiben. Hinzu kamen Informationen und Beobachtungen der Klassenlehrerinnen. Abschließend wurde – mit Unterstützung der Schulsozialarbeiterin und idealerweise von den Kindern selbst – ein „Verhaltensproblem“ formuliert, das diese verändern wollten, um ihren Schulalltag zu verbessern.

Im nächsten Schritt fand eine Einzelarbeit mit dem Trainingsheft der Methode „Ich schaffs!“ von Ben Furman statt. Im Kern geht es bei dem Verhaltenstraining darum, zunächst nur eine Verhaltensweise zu auswählen, die das Kind verändern möchte. Der Fokus liegt dabei nicht auf den Ursachen für das Verhaltensdefizit, sondern im Gespräch wird gemeinsam mit dem Kind darüber nachgedacht, wie es wäre, wenn dieses Verhalten nicht mehr zeigte, sondern stattdessen in einer positiven Weise handeln könnte.

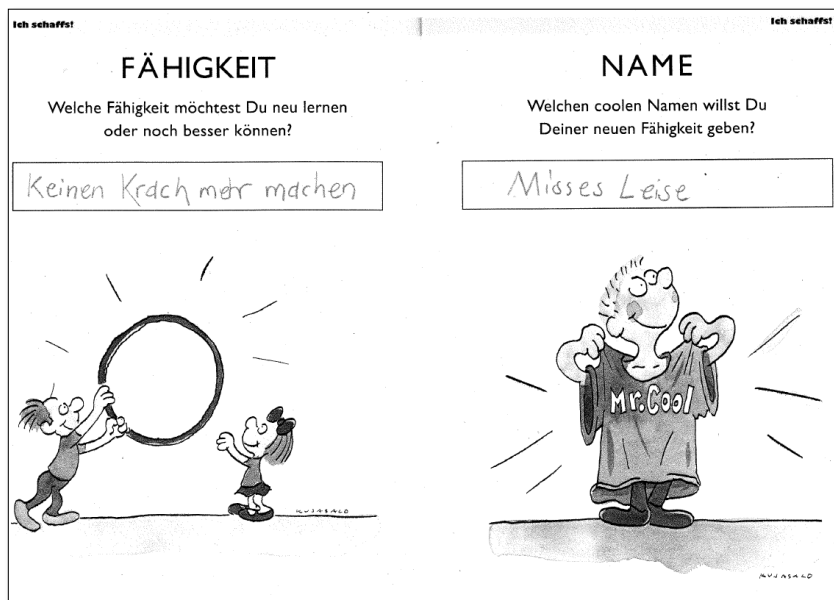
Der kindgerechte Ansatz „Ich schaff's!“ basiert auf der lösungsorientierten Sichtweise, indem eine neue Fähigkeit erlernt wird, um eine Schwierigkeit zu überwinden.



Trainingsbuch „Ich schaff's!“²⁴

²⁴ <https://www.carl-auer.de/ich-schaffs-trainingsbuch-fur-kinder>

Für diesen Ansatz, in dem sich das Kind auf ein einzelnes Problem fokussierte, gab es „Übungsgruppe A“: Im Trainingsheft kann ein Kind diese erkannte Fähigkeit, die es neu erlernen möchte, selbst eintragen und bekommt Unterstützung beim Üben. Die Schulsozialarbeit übte in Einheiten von 20 - 30 Minuten mit jeweils einem Kind im Trainingsheft. Zudem konnte das Kind bei Bedarf von der Schulsozialarbeiterin im Unterricht begleitet werden, um das Einüben der neuen Verhaltensweise zu unterstützen.



Übungsseite aus dem Trainingsheft „Ich schaff's“

Schülerinnen und Schülern, die gleichzeitig mehrere Verhaltensprobleme in Angriff nehmen wollten, wurden „Übungsgruppe B“ zugeordnet. Diese Kinder konnten nicht mit dem „Ich schaff's!“-Trainingsheft arbeiten, welches sich auf das Erlernen nur einer neuen Fähigkeit beschränkt. Auch in Gruppe B konnte die Grundidee des Verhaltenstrainings weiterverfolgt werden: das Kind sucht nicht nach den Ursachen für seine Schwierigkeiten, sondern schaut in die Zukunft. Es kann Fähigkeiten benennen, die es braucht, um seine Schwierigkeiten in der Schule zu überwinden. Die Probleme der Kinder wurden in kleinere und größere Schwierigkeiten skaliert und die Frage stellte sich, was in kleinen Schritten zuerst verbessert werden könnte. Diese Schülerinnen und Schüler wurden in Kooperation mit den Klassenlehrerinnen, im Schnitt 6 bis 7 Schulstunden, ein bis zweimal wöchentlich von der Schulsozialarbeiterin begleitet. Auch für sie gab es Hilfe und Rückmeldung beim Üben der neuen Fähigkeiten.

h) Auswertung:

Das Training wurde von den Schülerinnen und Schülern sehr gut angenommen. Vielen Kindern gelang es, ihre schulische Situation zu verbessern. Die positive Grundeinstellung, wie Schwierigkeiten beseitigt werden können, die durch das „Ich schaff's!“-Training vermittelt wird, trug sicherlich dazu bei, dass viele Kinder von sich aus bereit waren, an ihren Verhaltensstrukturen etwas zu ändern. Es zeigte sich, dass die Kinder stolz und erfreut waren über erste kleine Erfolge beim Training, die

sie wiederum dazu motivierten weiter zu üben. Zudem ließ sich aus den Rückmeldungen der Kinder schließen, dass ihnen die intensive Betreuung durch die Schulsozialarbeit gefallen hat.

i) Ausblick:

Nach den positiven Rückmeldungen durch Lehrkräfte und Eltern sollte das individuelle Strukturtraining weiterhin angeboten werden. Da es sehr zeitintensiv ist und die zusätzlichen Stunden über das Programm „Aufholen nach Corona“ nicht mehr zur Verfügung stehen, kann das Training in diesem Schuljahr nur in geringerem Umfang und nur ausgewählten Schüler*innen ermöglicht werden.

5.1.2. Spielprojekt

Schulsozialarbeit an der Waldenser Schule

a) Handlungsfeld: Themenbezogenes Angebot

b) Titel Projekt: Spielprojekt

c) Ausgangslage:

Die Waldenser Grundschule ist eine dreizügige Regelgrundschule mit ca. 250 Schüler*innen. Im Rahmen des Aufholprogramms Corona bot die Schulsozialarbeit zusätzlich zum Regelangebot auch im Jahrgang 4 eine Klassenbegleitung an und unterstützte die Kinder bei ihrer Gruppendynamik und ihren Selbstkompetenzen.

Zudem gab es im Rahmen der Schulsozialarbeit ein Spielprojekt für alle Jahrgänge, welches hier vorgestellt wird.

Ausgangslage für das Spielprojekt war, dass die Kinder auf dem Schulhof und in den Pausen offenbar wenig mit sich anfangen konnten und meist nicht ins Freie wollten, da sie nicht wussten, was sie spielen könnten. Viele Kinder berichteten, dass sie zuhause überwiegend digitale Spiele am Handy, Tablet und anderen digitalen Medien spielen und sich wenig mit freiem Spiel oder anderen Aktivitäten beschäftigen.

d) Zielsetzung:

Ziel des Projektes war es, dass die Kinder sich wieder mit analogen Spielen auseinandersetzen und eine Idee bekommen, was sie auf dem Schulhof und gegebenenfalls mit wenig Material spielen können, um Spaß zu haben.

e) Zielgruppe:

Zielgruppe waren alle Jahrgänge der Waldenser Schule und somit alle Kinder.

f) Kooperationspartner: Die Waldenser Schule

g) Beschreibung des Angebotes:

Das Spielprojekt fand jeweils vier Wochen lang statt, es gab immer eine Stunde pro Woche in der Projektzeit der Schule.

Beginnend mit dem vierten Jahrgang durften alle Kinder, die Interesse hatten, an vier Terminen des Spieleprojektes teilnehmen. Zunächst benannten die Kinder, Spiele und Spielarten, die sie schon kennen. Dies wurde von der Schulsozialarbeit moderiert und ergänzt. Zudem probierten die Kinder verschiedene Spiele miteinander aus.

Das Angebot umfasste verschiedene Brett-, Karten-, Gruppenspiele sowie Spielmaterialien wie z.B. Murmeln, Jo-Jos oder Dapostars (achteckige, farbige Tücher für ein Geschicklichkeitsspiel).



Wortwolke „Spiele“

In den letzten Stunden konnten sie sich als Großgruppe oder in mehreren Kleingruppen eigene Spiele ausdenken und entwickeln, welche sie sich gegenseitig vorstellten.

h) Auswertung:

Das Spielprojekt hat den Kindern viel Spaß gemacht und einige Spiele waren auch auf dem Pausenhof zu sehen.

i) Ausblick:

Aus Zeitgründen kann leider nicht angeboten werden, diese Spiele in den Pausen langfristig auf dem Schulhof zu begleiten.

Jedoch sind die Erfahrungen und Interessen der Kinder noch festgehalten und sollen mit in das Pausenhofkonzept einfließen, das momentan an der Waldenser Schule entwickelt wird.

5.1.3. Glücks-AG

Schulsozialarbeit an der Pestalozzischule Büttelborn

a) Handlungsfeld: AG, Kleingruppenarbeit

b) Titel Projekt: Auf der Suche nach dem Glück

c) Ausgangslage:

Durch eine befristete Stellenaufstockung im Rahmen des Aufholprogramms nach Corona bestand die Möglichkeit, durch die Schulsozialarbeit ein zusätzliches Projekt anzubieten.

d) Zielsetzung:

Das Projekt „Auf der Suche nach dem Glück“ wurde angeboten, um Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und ihre Selbstfürsorge, Lebensfreude, Zuversicht und Achtsamkeit zu stärken.

Die Schüler*innen sollten erfahren, dass Unsicherheiten im Leben dazugehören, es jedoch Strategien gibt, die ihnen helfen adäquat damit umzugehen, wenn sie den Blick auf das Positive (hier das Glück) richten und mit Aufmerksamkeit ihren Alltag wahrnehmen. Sie konnten sich als Person erleben, die in ihrem Alltag selbst für sich und ihr Wohlergehen sorgen kann.

Anhand dieses Projektes werden die Kinder Schule noch einmal ganz anders erleben, Selbstbewusstsein gewinnen und viele weitere positive Erfahrungen sammeln, um sie gestärkt auf die weiterführende Schule gehen zu lassen.

e) Zielgruppe:

Das Kleingruppenangebot wurde für Kinder der 4. Klassen geplant, da gerade diese Kinder sich bezüglich des Wechsels auf die weiterführende Schule unsicher fühlten. So schwankten sie zwischen Traurigkeit, das Alte und Bekannte zu verlassen, großer Unsicherheit was sie auf der weiterführenden Schule erwarten wird und dem Stolz, in der Grundschule noch zu den Großen zu gehören. Zusätzlich sorgte bei einigen Kindern die beginnende Pubertät für Verwirrung und „Gefühlschaos“.

f) Beschreibung des Angebotes:

Das Projekt fand ein Mal pro Woche für 90 Minuten am Nachmittag im Büro der Schulsozialarbeit statt. Aufgrund der großen Nachfrage wurden 2 Gruppen mit je 10 Kindern gebildet. Während eine von März bis Mai an dem Angebot teilnahm, folgte dann die 2. Gruppe bis zu den Sommerferien Mitte Juli. Aufgrund der jahreszeitlich bedingten Wetterverhältnisse gestalteten sich auch die Inhalte in beiden Gruppen etwas unterschiedlich.

Zu Beginn jeder Stunde nahmen die Kinder einen Glücksstein in die Hand und teilten mit, wie ihre Woche und der Vormittag waren und wie sie sich jetzt fühlten. Anschließend wurde der geplante Verlauf der Einheit besprochen.



Mandala und Glückssteine

Auf die Inhalte der Treffen konnten die Schüler*innen Einfluss nehmen, indem sie bereits in der ersten Stunde Wünsche und Erwartungen an das Projekt äußern konnten. Wünsche waren beispielsweise: in die Natur gehen, Picknick, Samenkugeln herstellen, malen und basteln, Spiele spielen, erzählen und sich entspannen.



Spielfeld für ein Glücksspiel

Großen Raum nahm das gemeinsame Erleben in der Natur ein. Nach dem langen Schulvormittag mit anschließenden Hausaufgaben hatten die Schüler*innen das Bedürfnis sich draußen aufzuhalten und nach frischer Luft.

Während eines Achtsamkeitsspaziergangs, eines Picknicks auf einer Wiese, einer Frühlings-Challenge, dem Herstellen von Samenkugeln und dem Auswerfen derselben konnte diesem Bedürfnis Rechnung getragen werden. Während dieser Aktionen fand viel interessanter Austausch der Kinder untereinander statt, das Gemeinschaftsgefühl wurde verstärkt.

Soziale Kooperationsspiele im Schulgebäude oder auf dem Schulhof, eine Meditation, Basteln eines Glitzerglases und Arbeitsblätter zum Glücksthema ergänzten diese Angebote.



„Meine Superkraft ist...“

g) Auswertung:

Alle Kinder des Projektes erzählten, dass sie häufig müde oder gestresst (Hausaufgaben waren noch nicht fertig, sie mussten noch für eine Klassenarbeit lernen), zur Glücksstunde kamen. Danach fühlten sie sich immer besser und sehr oft auch richtig glücklich. Sie freuten sich bereits die ganze Woche auf diese Treffen und hatten das Gefühl, dass sie den Herausforderungen auf der weiterführenden Schule gewachsen seien. Die jeweiligen Gruppen hielten, bedingt durch die positiven Erfahrungen, zusammen und hatten viel Spaß miteinander.



Kooperationsübung

h) Ausblick:

Da dieses Projekt bei den Kindern sehr gut ankam, plant die Schulsozialarbeit, auch im neuen Schuljahr wieder ein vergleichbares Angebot für die 4. Klassen durchzuführen. Allerdings soll damit bereits nach den Sommerferien gestartet werden, damit im Verlauf des Schuljahres mehr Kinder die Möglichkeit haben daran teilzunehmen.

5.2. Angebot der Schulsozialarbeit an Sek I-Schulen

5.2.1. Erlebnispädagogische Wochenendfahrt und Filmprojekt Schulsozialarbeit an der Martin-Buber-Schule

a) Handlungsfeld: Kooperation im Netzwerk

b) Titel Projekt: Erlebnis Medien - Ein Projekt von „Aufholen nach Corona“

c) Ausgangslage:

Die Martin-Buber-Schule (MBS), eine Integrierte Gesamtschule mit 1200 Schüler*innen ist in den meisten Jahrgängen achtzügig und hat weiterhin die Herausforderung, die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das soziale Miteinander zu mildern und die soziale Kompetenz ihrer Schüler*innen zu stärken.

d) Zielsetzung:

Mit dem Ziel, eine außergewöhnliche und gemeinschaftsstiftende Veranstaltung zu gestalten, die den Schüler*innen eine bleibende positive Erinnerung fernab des Schulalltags bietet, rief die Schulsozialarbeit das Projekt „Erlebnis Medien“ zur Förderung der Sozialkompetenz ins Leben.

e) Zielgruppe:

Das Angebot wurde für ausgewählte Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 8 konzipiert. Die Auswahl erfolgte durch die Schulsozialarbeit nach Aspekten wie Sozialkompetenz und psychische Belastung der Schülerinnen und Schüler.

f) Kooperationspartner:

Das Projekt wurde unterstützt durch das Medienzentrum Rüsselsheim sowie die Mobile Kanu-Einheit des Landes Hessen in Gießen.

g) Beschreibung des Angebotes:

Ideenphase:

Im Projekt "Erlebnis - Medien" ging es darum, Medienkompetenz und Erlebnispädagogik miteinander zu verbinden. Die Schülerinnen und Schüler sollten gemeinsam in der Gruppe Verantwortung übernehmen und gemeinsame Erfahrungen sammeln.

Eine der Aktivitäten sollte das Drehen eines Films mit mehreren Actioncams²⁵ werden. Die Schülerinnen und Schüler sollten dabei nicht nur den Umgang mit der Kamera lernen, sondern auch die Grundlagen des Filmemachens.



Actioncams

Als weiterer Höhepunkt des Projekts war das Klettern im Kletterwald geplant. Die Schülerinnen und Schüler sollten dabei ihre Grenzen austesten und lernen, sich gegenseitig zu unterstützen.

Auch das Kanu sollte als spannendes Element der Erlebnispädagogik genutzt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollten in Teams zusammenarbeiten und lernen, gemeinsam auf dem Wasser zu voran zu kommen. Die Frustrationstoleranz sollte damit gestärkt werden.

Besonders herausfordernd und bildend für viele Jugendlichen würde auch das gemeinsame Kochen sein. Die Schüler*innen sollten in Kleingruppen Mahlzeiten zubereiten und lernen dabei, Verantwortung für ihre Arbeit zu übernehmen.

Planungsphase:

In der Planungsphase des Projekts wurde ein Wochenende festgelegt, das ein Schulsozialarbeiter und eine Schulsozialarbeiterin gemeinsam maximal 12 Teilnehmende aus dem Jahrgang 8 der Martin-Buber-Schule in einem Selbstversorgerhaus verbringen würden.

Das Selbstversorgerhaus hatte einen Gruppenraum, der für die Durchführung der Medienarbeit geeignet war. Die Erreichbarkeit der Aktivitäten war ebenfalls ein wichtiger Aspekt bei der Planung um nicht zu viel Zeit mit Anfahrten zu vergeuden.

²⁵ Actioncams sind sehr kleine und leichte Kameras, die während einer (Sport-)Aktivität am Kopf/Körper/Helm befestigt sind, so dass der Benutzer das Geschehen festhalten kann, ohne mit der Kamera interagieren oder sie aus ihrem Gehäuse nehmen zu müssen. Actioncams nehmen qualitativ hochwertige Weitwinkelvideos auf und sind witterungsbeständig.

Die beiden pädagogischen Fachkräfte haben besondere Kompetenzen sowie umfangreiche Ausbildung im Bereich Medien- und Erlebnispädagogik.

Es wurden erlebnispädagogische Aktivitäten gebucht sowie ein Zeitplan mit verschiedenen Aktivitätsphasen und Phasen für Medienarbeit festgelegt.

Die Auswahl der Teilnehmenden erfolgte sorgfältig, um sicherzustellen, dass die Gruppe gut zusammenarbeiten konnte, Schwächen und Stärken in Selbst- und Sozialkompetenzen sollten sich in der Gruppe ausgleichen können.

Durchführungsphase:

Am Wochenende vom 06.10.2023 bis zum 08.10.2023 fand das Projekt "Erlebnis – Medien" statt.

Am Freitag trafen sich die Teilnehmenden in Groß-Gerau, um alle Sachen in die beiden Autos zu packen und eine Einweisung in die Kameras zu erhalten. Anschließend machte sich die Gruppe in zwei E-Autos des Kreises Groß-Gerau auf den Weg nach Marburg. Die Vorfreude der Jugendlichen war groß, es wurde viel gelacht und geredet.



Gruppe im Kletterwald

Im Kletterwald war sehr schön zu beobachten wie die Gruppe schon am ersten Nachmittag zusammenwuchs. Die Jugendlichen teilten sich auf und halfen sich gegenseitig, wenn Körpergröße oder Psyche sie an ihre Grenzen brachte. Auch als sich ein Mädchen verletzte, wurde sie sehr fürsorglich von den anderen betreut. Waren anfangs ein paar der ungeübteren Kletterer*innen wenig motiviert, kam doch nach kurzer Zeit Spaß auf und alle trauten sich in schwindelerregende Höhen, die Actioncams immer auf dem Kletterhelm mit dabei.



Kletterparcour

Abends im Selbstversorgerhaus im Marburger Stadtwald wurde gemeinsam gekocht. Während ein Teil der Gruppe anschließend spülte stand für die andere Hälfte das erste Sichten des gefilmten Materials an.



Selberkochen

Am Samstag startete die Gruppe mit dem Wecken und dem Frühstücksdienst früh in den Tag. Nach dem Frühstück wurde gepackt und alle fuhren nach Gießen, um eine Kanutour zu unternehmen. Highlight war hierbei die Bootsrutsche, deren Adrenalinkick gut durch die Actioncams festgehalten wurde.

Nach einem erlebnisreichen Tag auf dem Wasser kehrten alle zum Kochen und „Chillen“ zurück ins Haus. Auch das Abendessen und das Spülen wurden von den

Jugendlichen gemeinsam erledigt, während zeitgleich zur Hausarbeit wieder das Bildmaterial gesichtet und geschnitten wurde.

Am Sonntag standen das Wecken und der Frühstücksdienst erneut auf dem Programm, gefolgt vom gemeinsamen Frühstück und dem Putzen der Unterkunft. Als alles vor Sauberkeit blitzte, ging es auf den Weg zurück nach Groß-Gerau. Die Erwachsenen schwitzten etwas, ließen sich die E-Autos doch an den Haushaltsteckdosen über Nacht nicht wieder voll aufladen. Ein Auto startete mit weniger Kilometern Reichweite als der Heimweg lang war, doch dank der mittelhessischen Berge rollten wir energiesparend dem „südhessischen Tiefland“ entgegen und die Autos luden sich durch die Energierückgewinnung aus den Bremsvorgängen. Während der Fahrt wurde das letzte Mal gefilmt, um die Erlebnisse des Wochenendes festzuhalten. Insgesamt war das Projekt ein voller Erfolg und die Teilnehmenden kehrten mit vielen neuen Erinnerungen und Erfahrungen nach Hause zurück.

h) Auswertung:

Bei der Auswertung des erlebnispädagogischen Wochenendes zeigte sich, dass das Programm insgesamt positiv aufgenommen wurde. Die Schüler und Schülerinnen konnten Zusammenhalt und Verantwortungsübernahme erleben und genossen die Zeit fernab des Schulalltags.

Allerdings blieb aufgrund des umfangreichen Medienmaterials und des mit Aktivitäten und Selbstversorgung ausgefüllten Programms zu wenig Zeit für die Bearbeitung des Films. Somit waren umfangreiche Nacharbeiten im Medienbereich durch den Schulsozialarbeiter mit den Jugendlichen erforderlich, die vor Ort nicht zu leisten war. Die Gruppe schauten den fertigen Film dann kurz vor Weihnachten in gemütlicher Atmosphäre bei Keksen gemeinsam an.

Ein Schüler äußerte, dass er nicht gedacht hätte, während der Projektfahrt ohne das Anschauen von TikTok-Videos essen zu können, was verdeutlicht, wie stark die Abhängigkeit von digitalen Medien bei den Schülern ist und wie selten in einigen Familien gemeinsam gegessen wird.

Insgesamt war das Wochenende ein Erfolg und die Jugendlichen konnten viele neue Erfahrungen sammeln und positive Erlebnisse teilen. Sie zeigten großes Interesse an den Aktivitäten und wollten sogar noch länger bleiben, da es ihnen so gut gefiel. Auf ihr Video sind sie sehr stolz.

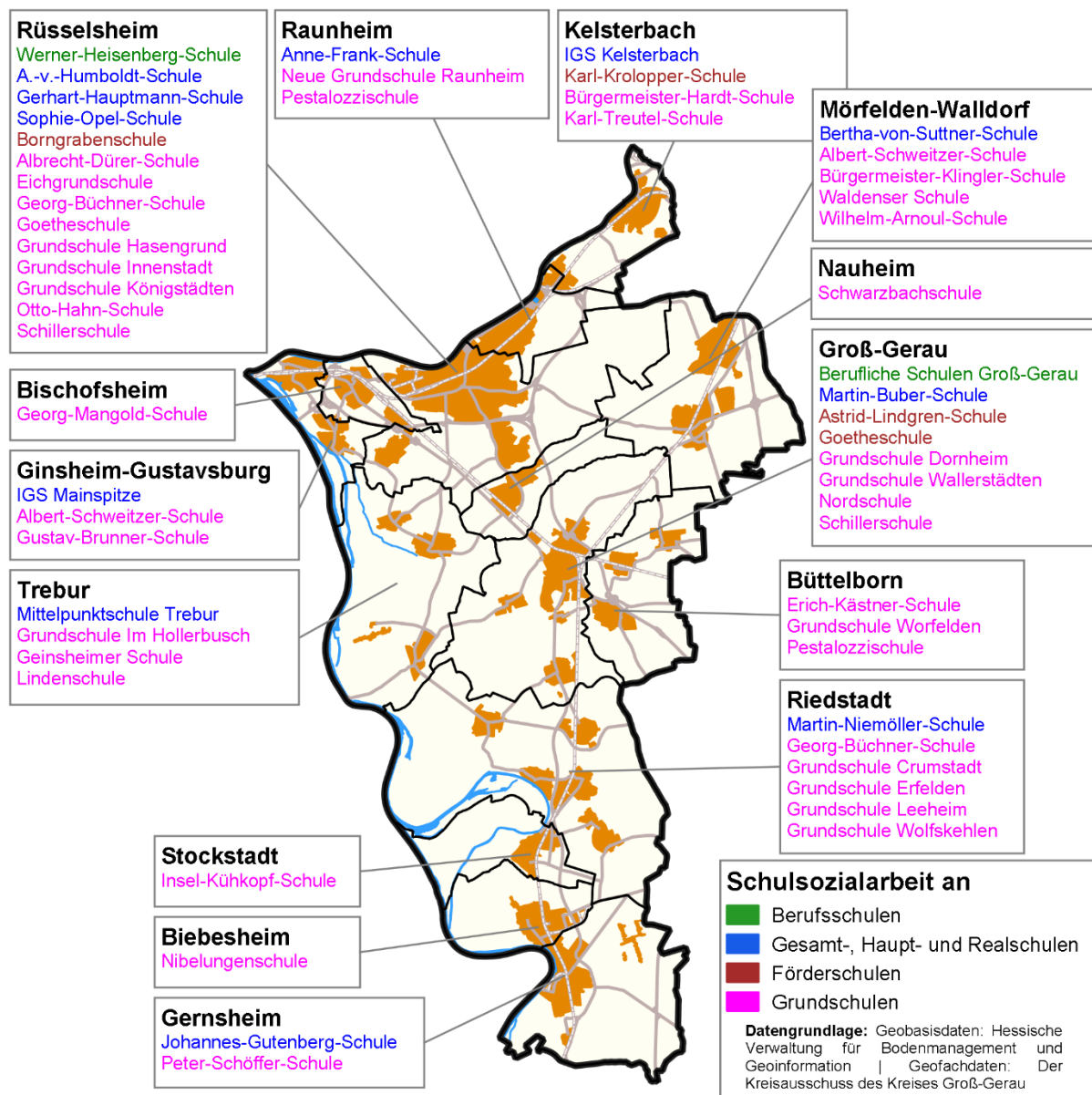
i) Ausblick:

Es ist geplant, das Angebot fortzuführen, vorausgesetzt es gibt weiterhin Finanzierungsmöglichkeiten durch den Kreis Groß-Gerau oder externe Fördermittel. Dabei wird auch die Möglichkeit einer altersgemischten Durchführung in Betracht gezogen, um Peer-Education zu ermöglichen und den sozialen Austausch zwischen verschiedenen Jahrgängen zu fördern.

Anlagen

- **Das Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit auf einen Blick**
- **Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an Grundschulen (Rahmenkonzept)**
- **Das 3-Stufen-Modell für die Schulsozialarbeit an den Sek I-Schulen (Rahmenkonzept)**

Das Netzwerk Schulgemeinde/Schulsozialarbeit auf einen Blick



Schulträger	Gesamt,- Haupt-, Realschulen	Berufliche Schulen	Grundschulen	Förderschulen
Kreis Groß-Gerau	7	2	28	2
Stadt Rüsselsheim	3		9	1
Stadt Kelsterbach	1		2	1
Gesamt	11	2	39	4

Basiskonzept des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit für die Grundschulen „Das 3-Stufenmodell“ (Stand Juli 2019)

Das Stufenmodell des Netzwerkes Schulgemeinde / Schulsozialarbeit hat sich in allen Schulformen bewährt und wird auch in den Praxismodellen, die es im Grundschulbereich in anderen Orten bereits gibt, erfolgreich angewandt:

Stufe	Leistungen	Zielgruppen
3	Einzelfallarbeit	Einzelne Schüler/innen bzw. deren Eltern
2	Klassenbegleitung (enge Zusammenarbeit mit der Klassenlehrkraft)	Ab Klasse 1 beginnend
1	Ganztag oder Betreuungsangebote für Schulkinder, z.B. Hausaufgabenbetreuung, Nachmittagsangebote, Frühbetreuung, Ferienangebot ...	Viele Schüler/innen (bei Ganztagsangeboten kombinierbar mit Ganztagsstruktur der Schule)

Das Stufenmodell gewährleistet in der:

- **Stufe 1 Ganztag/Schulkindbetreuung**
Die Betreuung von Kindern im Schulkindalter (Ganztag/Schulkindbetreuung). Dies ist eine bereits vorhandene Ressource, die in der Kommune oder beim Kreis angesiedelt ist, die aus Landes-, Kreis- sowie kommunalen Mitteln und Elternentgelten finanziert wird.
- **Stufe 2 Klassenbegleitung**
In der Klassenbegleitung wird gewährleistet, dass die Schulsozialarbeit von Anfang an alle Kinder kennenlernt und gemeinsam mit der Klassenlehrkraft ein multiprofessionelles Angebot erarbeitet wird. Bereits hier können Unterstützungsbedarfe identifiziert und Handlungsansätze entwickelt werden. Sozialpädagogische Methoden können in den schulischen Alltag einfließen.
- **Stufe 3 Einzelfallarbeit**
Aus der Klassenbegleitung heraus, aber auch über die Nennung von Lehrkräften oder sonstigen pädagogischen Kräften (Ganztag/SKB) an der Schule können Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf im Einzelfall betrachtet werden. Angebote werden vor allem auch die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern beinhalten sowie Vermittlung an weitere Fachinstanzen. Die Schulsozialarbeit ersetzt nicht die Aufgabenwahrnehmung schulischer Individualförderung.

In allen 3 Handlungsfeldern ist die Grundvoraussetzung für das Gelingen die strukturierte Kooperation aller tätigen Fachkräfte.

**Basiskonzept des Netzwerkes Schulgemeinde/Schulsozialarbeit
„Das 3-Stufenmodell“²⁶**

Das Netzwerk Schulgemeinde / Schulsozialarbeit arbeitet in allen sieben Gesamt-, Haupt- und Realschulen im Kreis Groß-Gerau nach einem 3-stufigen Handlungskonzept:

Leistungen, Zielgruppen, Interventionsebene

Stufe	Leistungen	Zielgruppen	Interventionsebene
III	Einzelfallhilfe	Einzelne Schüler*innen	Kompensation
II	Angebote im Vor- und Nachmittagsbereich bzw. ganztagsähnlicher Bereich (z.B. Hilfen im Übergang Schule-Beruf, Gruppenarbeit, Gemeinwesenarbeit etc.)	Schüler*innen-gruppen	Kompensation und Prävention
I	Klassenbegleitung „Soziales Lernen“ Kooperation Klassenlehrkraft	Alle Schüler*innen	Prävention

Es soll gewährleisten:

- 1. Stufe:** dass die Schulsozialarbeit durch das präventive Angebot „Soziales Lernen“ im Rahmen der Klassenbegleitung im Jahrgang 5/6 in enger Kooperation mit der Klassenlehrkraft einen Zugang zu allen Schüler*innen hat und in höheren Jahrgängen bei der Initiierung und Umsetzung einzelner Bausteine im Rahmen der Berufswegplanung oder bedarfsorientiert mitwirkt,
- 2. Stufe:** dass themen- und gruppenbezogene Angebote im Vor- und Nachmittagsbereich (Ganztagsbereich) initiiert, organisiert und/oder strukturell unterstützt werden,
- 3. Stufe:** dass für die Schüler*innen mit besonderem Hilfebedarf gezielte Einzelfallunterstützung eingeleitet wird d.h. Intervention im Einzelfall im schulinternen Kontext und bei Bedarf Kooperation mit externen Jugendhilfestellen

In allen drei Handlungsfeldern findet Kooperation statt.

²⁶ Der Kreis Groß-Gerau hat sich mit seinem Basiskonzept an der Stadt Wiesbaden orientiert, welche seit über 30 Jahren über Erfahrungen in der Schulsozialarbeit verfügt